Ausgabe 15
4. Jahrgang
Berlin, im Dezember 1994
1 DM beziehungsweise
Förderverkaufspreis 2 DM

Haess inside

# HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

**Fast alles über Amerika und Alaska findet ihr ab Seite 10**

## Hertz

## Schule zieht um ...

## Und weg.

**Und natürlich wieder jede Menge Kultur: Buchtips, Plattenkritiken, Filmrezensionen und Neuigkeiten zum Schulfunk**

# ALLE MACHEN WEIHNACHTSANGEBOTE

# WIR AUCH !

3 % Rabatt

*für alle Klassen*

*auf die Gesamtrechnung*

*...für alle Verträge, die vom*

***01. bis 30. Dezember 94***

***abgeschlossen werden!***

*Ein frohes Fest*
*wünscht Ihre*

**MILA**
**Fahrschule**

| | |
|---|---|
| # Friedrichshain | 580 01 66 |
| # Pankow | 400 27 39 |
| # Marzahn | 542 61 83 |
| # Hellersdorf | 998 62 20 |
| # Prenzlauer Berg | 448 12 74 |
| # Weissensee | 471 70 19 |
| # Hohenschönh. | 976 42 33 |
| # Baumschulenweg | 632 95 62 |

# QUERSCHLÄGE

Mehr über Cheers und interessante Mädchen ab Seite 11

## Von A bis Z


SCHULISCHES
Ja, manchmal schon ... 4
Leben unter einem Dach ... 5
Was tun? ... 6
Ideen für den Schulhof gesucht! ... 6
HertzSCHLAG-Interview mit Frau Becher ... 8
Wie geht's weiter mit dem Schulfunk? ... 15
Schulfunk – die Zweite ... 16
„Alles was Recht ist" – ein Angebot ... 17
Requiescat in pace ... 18
Beigeschmack ... 19
Der Umzug ... 20
Das finale Duell ... 24
Von der Kunst, Klausuren zu schreiben ... 31

AMERIKANISCHES
Ein High School Year in Amerika ... 10
Briefe aus Amiland ... 11
Homecoming-Week ... 13

KULTIGES
W wie Ziege ... 25
Nein ... 27
Jugendweihe '94 ... 28
Buchtip für alle Klausuren-(noch)-nicht-Büffler 30
John Grisham: „Die Jury" ... 30
Der bewegte Mann ... 32
Speed ... 32
Die Maske ... 33
Shadow und der Fluch des Khan ... 33
Plattentips ... 34
RAVE-report ... 36
Die Qual der Wahl ... 37
Impressum ... 38
Seid umschlungen Millionen! ... 39
Vorwärts ... 39


## Schulocean-Freunde aufgepaßt!

Herr Emmrich veranstaltet jeden Dienstag um 15.00 Uhr seinen Ocean-Workshop (man kann es auch Feuchtbiotop-AG nennen).

Dafür werden noch dringend Interessenten gesucht. Trotz Absperrung werden die endgültige Gestaltung vervollkommnet und erste biologische Untersuchungen vorgenommen.

Wer weitere Fragen oder Interesse hat, wendet sich bitte direkt an Herrn Emmrich (im Jahrbuch zu finden) oder findet sich einfach zur gegebenen Zeit am gegebenen Ort ein. Viel Spaß wird garantiert!

**Offen für Mitarbeiter –**
HertzSCHLAG.

Bei einer Leistungskontrolle: „Das ist eine Komplexaufgabe. Zuerst: Tafel wischen."
Herr Emmrich

# AUFSCHLAG

## Ja, manchmal schon ...

Nach langen Wochen und Monaten zwischen Aufgabe und unendlicher Motivation ist es wieder einmal geschafft.

Einer der vielen Gründe, warum wir erst jetzt erscheinen, liegt darin, daß die Abiturienten des Jahres 1994 uns verlassen haben. Das allein wäre aber nicht das Problem. Zu einem solchen wird es erst, wenn man bedenkt, daß diese zu mindestens 80% die Arbeit des letzten HertzSCHLAGs übernahmen. Mit dieser Ausgabe standen wir nun allein mit der Arbeit und durchlitten sicherlich ähnliches wie die Gründer dieser Zeitung. Glücklicherweise konnten wir auf Erfahrungen von zwei Jahren Schülerzeitungsgestaltung und Schülerzeitungsarbeit zurückblicken, die wir gemeinsam mit den Alten absolvierten. Trotzdem ist es nicht einfach, zu zweit die Arbeit von sechsen zu machen.

Ein weiterer entscheidender Grund dafür, daß diese Ausgabe so lange nach der Letzten erscheint, ist der, daß es kein HertzSchüler auch nur für nötig hielt, seine Meinung zu einem Problem oder Ereignis an dieser Schule schriftlich zu äußern. Auch die von uns inszenierte Plakataktion half da nicht viel weiter. Es war interessant zu beobachten, daß auf dieses Plakat viele Lehrer mit Bemerkungen wie „Sieht's wirklich so schlimm aus?" reagierten, jedoch nur einige wenige Schüler gelassen hier und da mal mit „Wann kommt ihr denn raus?" oder „Gibt's den HertzSCHLAG noch?" zu hören waren.

Entscheidend zum Entstehen dieser Ausgabe haben dann die montäglichen offenen Redaktionssitzungen beigetragen. Für alle, die durch entsprechende Plakate oder Gerüchte noch nicht erreicht wurden: Alle Interessenten an der Weiterexistenz unserer Schülerzeitung treffen sich Montags nach der 7. Stunde, d. h. gegen 15 Uhr zum Austausch von Themen, Hinweisen, Ideen und Anregungen im UniKomm (Raum 0.05).

Auf diesen Sitzungen ging es unter anderem auch darum, ob der HertzSCHLAG sein Layout, wegen der tiefgreifenden Veränderung in der Redaktion verändern sollte oder nicht. Nach stundenlangen Diskussionen haben wir Kritikern jedoch klarmachen können, daß das Erscheinungsbild des HertzSCHLAGs inzwischen fest mit seinem Namen verbunden ist. Eine Änderung des Layouts unter Beibehaltung des Namens wäre der Glaubwürdigkeit nicht zuträglich und würde auch Euch als Leser irritieren.

Wo HertzSCHLAG draufsteht, muß auch HertzSCHLAG rein.

Wir bleiben also beim alten Erscheinungsbild.

Liebend gern würden wir auch bei einem hohen inhaltlichen Niveau bleiben. Dazu können wir aber relativ wenig beitragen. Hier seid Ihr gefragt. Schreibt was das Zeug hält!

An dieser Stelle sei außerdem erwähnt, daß die inzwischen eingetretene Chronik-Funktion des HertzSCHLAGs natürlich nur weiterexistieren kann, wenn der HertzSCHLAG entsprechend oft mit möglichst vielen Artikeln, die sich auf Ereignisse des Schulgeschehens beziehen erscheint.

Wer also irgendwelche Artikel schreiben möchte zu welchem Thema, Problem oder Ereignissen auch immer (sofern man Entsprechendes nicht in Tageszeitungen nachlesen kann), oder uns aus irgendeinem anderen Grund sucht, der kann uns auf folgenden Wegen erreichen:

Zum Einen gibt es (wenn auch sehr wenige) Mitarbeiter des HertzSCHLAGs, die man ansprechen kann. Da wären zum Beispiel Alexander Hlawenka (12), mich erkennt man ziemlich treffsicher an einem Vollbart, Michael Behrisch (12), Luise Völter (12) und alle weiteren auch im Impressum unter „Redaktion" angeführten Mitarbeiter.

Wer keinen dieser Menschen je irgendwo gesehen, keinen dieser Namen je gehört hat, der sollte sich, falls er ein solches besitzt, einmal das Jahrbuch des Jahres 1992/93 zu Gemüte führen. Für alle die erst 1993 an unsere Schule gekommen sind, sei erwähnt, daß noch einige wenige Jahrbücher zum Verkauf ausstehen (15 DM pro Exemplar).

Falls einem das Jahrbuch immer noch nicht weitergeholfen hat, steht in Kürze im Eingangsbereich ein brauner HertzSCHLAG-Briefkasten zur Verfügung, der dazu gedacht ist, jede Art von Leserbriefen aufzunehmen.

Dabei solltet Ihr, wenn möglich, auf die Benutzung von Pseudonymen verzichten. Sollte dies in extremen Notsituationen unumgänglich sein, sorgt bitte dafür, daß mindestens einem Mitglied der Redaktion Eure „wahre Identität" bekannt ist.

Weiterhin bleibt natürlich die oben erwähnte wöchentliche Möglichkeit der Basisdemokratie.

So weit. Und nun viel Spaß beim Lesen und Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!

Micha und Alex

# SCHLAGKRÄFTIG

## Leben unter einem Dach

### Das gute, alte Motto erhält neue Dimensionen: Die Zeit der Teilung ist vorbei

Nun ist es endlich geschafft:

Wir haben Dezember '94 und nach stolzen drei (!) Umzügen genießt nun das ganze Hertz-Gymnasium den Unterricht im Gebäude Rigaer Straße. (Jetzt auch eher ein Gebäude als eine Großbaustelle.) Diese unvergleichliche Bilanz ist größtenteils der Baufirma zu verdanken: Zwischendecke muß rein, dann wieder nicht; dann dürfen wir umziehen, dann bleiben, dann wieder umziehen ins alte Gebäude ... (Die gymnasiale Oberstufe einer Gesamtschule, die „schon" in unserm alten Gebäude untergebracht war, durfte sich für Mai - Juli '94 auf vier andere Gebäude aufteilen, das macht sich in der Abiturphase besonders günstig ...), kurz: Man hatte den Eindruck, die Baufirma wußte nicht so richtig, was sie machen soll und was nicht, und an das in der Marktwirtschaft nun einmal gültige Motto „Zeit ist Geld" schien sie sich auch nicht zu halten. (Ich kann nicht beurteilen, ob es wirklich so schwer war, das über 90 Jahre alte Gebäude auf HertzNiveau auszubauen, aber eine auf wenigstens 6 Monate genaue Zeitkalkulation hätte unserer Direktorin, Lehrern, Essenfrauen und Schülern einigen Streß und Laufkilometer zwischen beiden Schulgebäuden erspart.) Obendrein gab es viele Schüler, die auf der Baustelle mehr Bierflaschen als Bauarbeiter sahen, aber das sind natürlich alles nur Gerüchte ... So glaubten einige echt nicht mehr, daß der (dritte und hoffentlich endgültige) Umzug noch in diesem Schuljahr passieren sollte, aber die Workaholics von der Baufirma bewiesen uns das Gegenteil. Spitze! (Früher hätte es dafür den „Banner der Arbeit" gegeben!)

Okay, vorbei, nun genießen wir alle dieses Gebäude mit soviel Raum wie nie. (Schulhof aus- genommen [soll keine Anspielung auf den Schulozean sein.]), die siebenten Klassen sehen das Gebäude zum ersten Mal (zum Glück haben sie es vorher nicht gesehen!), den HertzSCHLAG gibt's wieder (Ihr glaubt's kaum!), der Essenraum bietet eine tolle Akustik für HertzFeten (lt. Gutachten einer Expertin aus der $10_3$), der Schulfunk trällert (siehe S. ), auf dem Weg U-Bahnhof – Schule (200 m) gibt's jetzt zwei Bäcker und 'nen Plattenladen und und und ...

Nur einen Nachteil hat der Umzug: Die Kontaktmöglichkeiten zu HändelSchülerInnen (waren ja mitunter sehr fortgeschritten) werden nun drastisch eingeschränkt. Bleibt abzuwarten, was unsere neuen „Nachbarn" von uns halten.

Raymond

SCHLAG FEST

**HertzSCHLAG-Abonnement**

*Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Freiberg, Fairbanks oder Florenz lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:*

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 3,00 DM pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen.
Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung.
Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen.
Name, Vorname, Straße, Hausnummer, PLZ, Ort; Datum, Unterschrift

**Widerrufsrecht:** Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

*Schülerinnen und Schüler derHertzSchule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!*

# SCHLAGKRÄFTIG

## Was tun?

Die alten Leitwölfe sind nur noch schwarzgraue Punkte am Horizont. Eine Ära geht zu Ende. Seit den ersten Gehversuchen dieses Blattes hatte es sich nicht sonderlich verändert. Damit ist nicht etwa das Layout gemeint, oder die Anzahl der Werbeeinlagen, die ja zweifellos den Weg zu einer sehr hohen Professionalität markieren. Ich meine damit jene durch überhohen Respekt gegenüber der Lehrerschaft entstandene Oberflächlichkeit, die sich in jedem Kommentar des HertzSCHLAGs zu den Ereignissen in unserer Schule zeigt. Jene Lücke, die sich in den Artikeln durch das Fehlen jeglicher Kritik auftut, versuchten die Autoren gelegentlich mit inhaltsfreien Schachtelsätzen und darauf folgenden dümmlichen Bemerkungen zu füllen. Diese Verfahrensweise löst mittlerweile Brechreize bei mir aus. Doch nun haben wir vielleicht die Chance, am Inhalt dieses Blattes zu etwas zu verändern (, die wir doch prinzipiell schon immer hatten).

Und es ging die Tür auf, und Licht fiel in den Raum. Jetzt habt ihr alle es in der Hand, ein neues Kind aus der Taufe zu heben. Vielleicht kann dieses Kind nicht „Frau Direktorin" in drei Fremdsprachen aufsagen, aber es hat vielleicht andere Qualitäten, die es noch sympathischer machen. Und da gäbe es doch einige wünschenswerte Eigenschaften. Zum Beispiel mehr Ehrlichkeit. Darunter verstehe ich unter anderem, daß Kritik geäußert wird, wenn sie geäußert werden muß. Eine Schülerzeitung sollte nicht zuletzt als Sprachrohr der Schülerschaft fungieren. Und das (Schul-)Leben bringt es nun einmal mit sich, daß dieses Sprachrohr manchmal die Aufgabe hat, die Kritik direkt in das Gesicht eines Lehrers (oder Schulleiters) zu rufen. Man meint förmlich zu spüren, wie es schreien möchte. Doch einer muß das Sprachrohr erst aufheben und das Wort führen, da die Menge sich nicht anschickt zu schreien. Dieser eine jedoch ist schwer zu finden, da keiner Lust hat, sich vor aller Augen maßregeln zu lassen. Drohen ihm ja nicht selten sogar beinharte Strafen, man denke nur an den „Zettelkrieg". So passiert es also nur selten, daß einer hervortritt und leise ein paar Worte der Kritik murmelt, worauf er sich jedoch auf dringendes Anmahnen seitens der Lehrerschaft unter Entschuldigungen zurückzieht und seinen alten Platz in der Menge einnimmt.

Schuld an dieser Situation, die dem Lehrer die Möglichkeit gibt, seine Stellung als unbedingte Respektsperson rigoros auszunutzen, ist das Klima, das von den Hertzis als das „Hertz-Feeling" bezeichnet wird. Der Hertzschüler hat doch (nur?) zu lernen. Dann soll ihn dabei also bitte keiner stören. An einem Ort der Begegnung wie der Hertzschule sind jedoch Differenzen, sowohl unter den Schülern als auch zwischen Schülern und Lehrern, nicht zu vermeiden. Die Frage innerhalb der Lehrerschaft sollte sein, ob die Differenzen zweiter Art tatsächlich als Störfaktor in aller Härte zu „exterminieren" sind (wobei man sich in den parallel ablaufenden Scheingesprächen möglichst keine Mühe gibt, den Schüler zu verstehen), oder ob man nicht die eine oder andere Kritik nachdenklich aufnehmen kann und gegebenenfalls das ernsthafte Gespräch sucht.

Seitens der Schüler dagegen könnte man sich fragen, ob man sich von dieser ignoranten Haltung weiter an offener Kritik hindern lassen muß.

Zur Lösung dieser Fragen beizutragen, könnte eine der ersten Aufgaben des „neuen" HertzSCHLAGs sein.

mighty

## Ideen für den Schulhof gesucht!

Nach einigen Jahren der Bautätigkeit hat unser Schulhof ziemlich gelitten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß zur Behebung dieses Dilemmas einiges unternommen wird. Um dabei nicht einen Schulhof zu produzieren, der an den Interessen der Schüler vorbei geht, ist an eine direkte Einbeziehung von uns Schülern gedacht. Es geht also darum Ideen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge für eine Aufbesserung des Schulhofes festzuhalten. Als Ansprechpartner hierfür fungiert Herr Emmrich (Biologie/Chemie), der sich immer noch fleißig um den Ozean kümmert. Falls irgendjemand von Euch nicht weiß, wer Herr Emmrich ist, so kann er das bei seinem Klassenleiter erfragen oder im Jahrbuch nachschlagen. Wer dazu keine Lust hat, kann seine Ideen auch bei Mitarbeitern des HertzSCHLAGs abliefern.

# VIDEOTHEK
# VIDEO-RENT-CLUB

## 2 000 CDs
## Videorecorder
## Computer-Spiele
## 8 000 Videofilme

Die große Auswahl ab 1.- DM pro Kalendertag

**auch für Kinder und Jugendliche**

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 10.00 bis 24.00 Uhr
Samstag von 10.00 bis 1.00 Uhr

*Durchgehend geöffnet*

In Friedrichshain
Boxhagener Straße 37

**Großer Filmverkauf**

# SCHLAGABTAUSCH

## HertzSCHLAG-Interview mit Frau Becher

Frau Becher wurde am 20. Mai 1965 in Sachsen-Anhalt geboren und wuchs in Thüringen auf. Sie studierte an der Karl-Marx-Universität in Leipzig und übte den Lehrberuf erstmals gleich in Friedrichshain an der POS in der Modersohnstraße aus. Nach der Wende wurde sie an das Heinrich Hertz-Gymnasium versetzt.

*Hatten Sie schon in Ihrer Schulzeit Interesse an Sprachen und schon immer die Vorstellung eventuell Lehrerin werden zu wollen?*

An Sprachen hatte ich eigentlich immer großes Interesse. Ich habe damals schon an Schulolympiaden in Russisch teilgenommen, wurde dann auch delegiert zur Kreis- und Bezirksolympiade, war des öfteren in der SU, und irgendwann hat sich dann der Wunsch verfestigt, das Hobby praktisch zum Beruf zu machen. Englisch hat mich außerdem schon immer besonders interessiert. Dann habe ich also die Fachkombination Russisch-Englisch gewählt.

*Warum entschlossen Sie sich an unsere Schule zu kommen oder war das mehr eine Zwangsentscheidung, und wie hat es ihnen vorher an anderen Schulen gefallen?*

Also an der POS, an der ich angefangen habe, habe ich am Anfang ziemliche Probleme gehabt mit den Schülern klar zu kommen. Ich hatte damals eine fünfte Klasse übernommen, und die war disziplinmäßig nun nicht gerade die Beste gewesen, also ich mußte mich da ziemlich durchkämpfen. Als dann die Wende kam, konnten wir uns ja alle entscheiden, zu welchem Schultyp wir wechseln möchten. Ich hatte Realschule angegeben. Warum ich an die Hertz-Schule gekommen bin, weiß ich nicht. Ich hatte damals ein bißchen Angst gehabt, ob ich das schaffen könnte, Abiturklassen und so weiter, aber jetzt bin ich sehr froh, daß ich an der Hertz-Schule gelandet bin. Ich möchte eigentlich an keine andere Schule mehr.

*Interessieren Sie sich für Sport oder Literatur und wenn ja wofür?*

Ich habe früher in meiner Schulzeit sehr aktiv Volleyball gespielt, das mache ich heute nicht mehr. Einerseits ist das etwas traurig, man soll sich ja viel bewegen, andererseits habe ich mit meinen Unterrichtsvorbereitungen zur Zeit auch immer sehr viel zu tun. Manchmal fällt es mir schwer mich zum Sport durchzuringen, aber wenn Zeit ist, dann gehe ich auch sehr gern schwimmen.

*Und Literatur?*

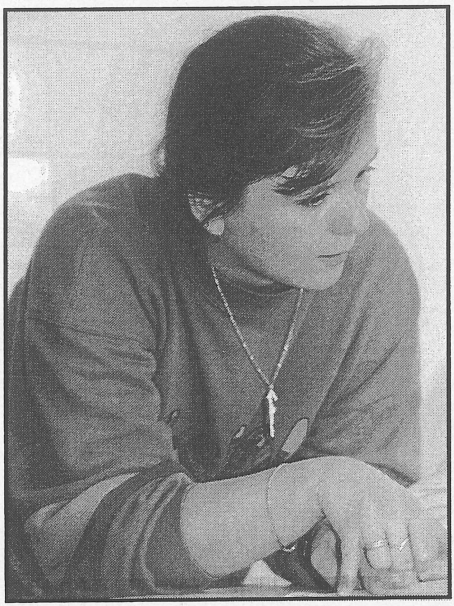
Zwangsläufig mehr englische Literatur, amerikanische Literatur, womit ich mich beschäftigen muß. Ansonsten lasse ich mir gerne mal ein gutes Buch empfehlen, von Freunden und Kollegen, aber ich lege mich da nicht auf eine bestimmte Richtung fest.

*Hatten Sie irgendwelche Vor- oder Nachteile durch den Umstand, daß sie eines der jüngsten Mitglieder des Lehrerkollegiums sind?*

Das ist mir nie bewußt geworden. Ich denke, daß ich von allen Lehrern respektiert und akzeptiert werde, genauso wie ich das den Kollegen gegenüber zeige oder mich verhalte und ich habe da nie Schwierigkeiten gehabt. Ich denke, wir haben ein sehr gutes Verhältnis im Kollegium, besser könnte man es sich eigentlich gar nicht wünschen.

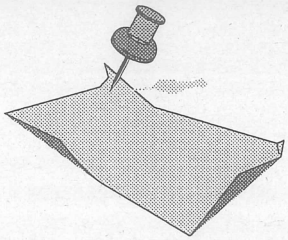
*Wie bilden Sie sich weiter?*

Ich besuche regelmäßig Weiterbildungsveranstaltungen, die vom Senat angeboten werden, dann lese ich sehr viel Fachliteratur, Sachbücher oder auch schöngeistige Literatur und versuche mich, umgangssprachlich auf dem neuesten Stand zu halten, indem ich ein- bis zweimal im Jahr nach England fahre.



# SCHLAGABTAUSCH

## Steckbrief



| | |
|---|---|
| Name: | Regine Becher |
| Jahrgang: | 1965 |
| Fachlehrerin für: | Englisch und Russisch |
| Klassenleiterin der: | $9_4$ |
| An der HertzSchule seit: | 1991 |
| Hobbys: | Lesen, Musik, Reisen |

*Wie schaffen Sie es, ihre Schüler zu motivieren?*

Das ist oft sehr schwierig. Ich versuche, wo es geht, so viel wie möglich Material einzusetzen: Texte, Hörtexte auch Videos und krame in Büchern, die ich zu Hause habe und bin eigentlich bemüht den Unterricht so lebendig wie möglich zugestalten. Das gelingt mir sicherlich nicht immer, das muß ich kritisch zugeben. Aber manchmal denke ich liegt es auch an den Schülern, jeder hat ja mal einen schlechten Tag und wahrscheinlich darf man nicht immer alles persönlich nehmen, sondern muß auch mal die Dinge einfach so akzeptieren, wie sie sind.

*Empfinden Sie es als persönlicher Verdienst, wenn ein Schüler sich durch besonders gute Englischkenntisse hervorhebt?*

Ich weiß ja, was ich den Schülern beibringe, das Vokabular was ich vermittle, grammatikalische Strukturen, usw. und wenn ich sehe oder merke, daß ein Schüler die erfolgreich anwenden kann, dann bin ich sehr froh darüber, aber ich würde nicht sagen, daß das allein mein Verdienst ist, denn Englisch kann man sich ja auch annehmen durch Medien, durch Musik hören, da kriegt man ja vieles nebenbei mit, ohne daß man sich bewußt ist, daß ein gewisser Lerneffekt dabei eintritt.

*Was wünschen Sie sich von Ihren Schülern?*

Eine schwierige Frage. Ich wünsche mir von meinen Schülern, daß sie sich natürlich aktiv am Unterricht beteiligen, daß sie Interesse für mein Fach, bzw. meine Fächer zeigen und ich wünsche mir vor allen Dingen, daß es den Schülern Spaß macht, zu mir in den Unterricht zu kommen und dort zu lernen.

*Wir danken Ihnen für das Interview.*

Luise und Micha

*It looks pretty from outside, but there is*

ha ess® inside

*no HertzSCHLAG inside.*
Drum merke: *HS* ist die offizielle HertzSCHLAG-Abkürzung.
Nicht, daß Sie nachher einen Computer kaufen, wo Sie doch nur den neuen HertzSCHLAG wollten.
Und sagen Sie nicht, wir hätten Sie nicht gewarnt.

# RATSCHLAG

## Ein High School Year in Amerika

Vor ziemlich genau drei Jahren sprachen fast alle Leute in meiner damaligen Klasse von einem High School Year in Amerika. Viele wollten mehr darüber wissen, einige bewarben sich sogar bei staatlichen Förderungsprogrammen, schon weniger füllten Anträge aus, um sich irgendwo anders zu bewerben, doch nur drei oder vier Leute aus meinem Jahrgang machten schließlich ihren Traum wahr und gingen für ein Jahr nach Amerika. Einmal von der Austauschschüler-Euphorie erfaßt, ließ mich der Gedanke nicht mehr los. Ein Jahr in einem fremden und doch durch Medien und Erzählungen so bekannten Land, würde das etwas für mich sein?

Viel ist ja bisher schon von den Amerikanern bis zu uns durchgedrungen und sogar in unseren täglichen Sprachgebrauch übergegangen: Sandwich und Big Mac, Yuppie und Groupie, Cool und Pool, Skating und Surfen usw. Dennoch - ungenau und verzerrt sind die Vorstellungen über Amerika, seine Menschen und sein Alltag. Eines ist sicher, wer nicht für wenigstens drei Monate in den Staaten gewesen ist, kann nicht von sich behaupten, die Staaten und vor allem die Mentalität der Amis zu kennen. Der Florida-Urlaub oder der Drei-Wochen-Wohnmobil-Trip nach Kalifornien mögen zwar ein Bild von der Schönheit der Landschaften Nordamerikas geben, können aber das Feeling des "American Way of Life" nicht ersetzen. Viele Organisationen bieten deshalb Auslandsaufenthalte von drei-, fünf- oder zehnmonatiger Länge an, deren Angebote aber erheblich in Preis und vor allem in den beinhalteten Leistungen differieren.

Mein USA-Aufenthalt war, so glaube ich, recht typisch für ein High School Year. Es war einfach genial. Mitte August, traf ich in meinem „Heimatort" – Lansing, Michigan – ein. Nach kurzer Erholungspause ging dann Mitte September die Schule los. Jeden Tag den gleichen Stundenplan und das ein halbes Jahr lang. Die Auswahl der Fächer war also ziemlich bedeutsam. Ich entschied mich letztlich (verteilt auf beide Semester) für American Literature, Government, Speech, PreCalculus, Global Studies, Drivers Education, Economics, Typing, Computers und Yearbook. Insgesamt konnte ich unter mehr als einhundert Kursen wählen. Weitere interessante Kurse waren diverse Kunstkurse, Musik (Jazz, Rock, Chor usw.), Journalismus usw. Durch die Vielzahl der Möglichkeiten, die die Schule auch nach dem Unterricht bietet, war ich nach Fußball-, Volleyball- oder Tennistraining erst um 18 Uhr zu Hause. Eine Freundin, die Austauschschülerin an der Nachbarschule war, spielte Golf und Basketball und lernte Posaune zu spielen. Ganz nebenbei lernte ich auch noch Englisch, was mir bis jetzt stets 14 Punkte im Englisch-Leistungskurs einbrachte. Ich war mehrfach mit meiner Familie, die, wie übrigens oft üblich, nur aus meinem Gastvater und meinem Gastbruder bestand, im Urlaub. Außer dem kalten Norden sah ich dadurch auch ein wenig vom sonnigen Süden. Faszinierend sind natürlich auch die Großstädte, wie Chicago, New York, D.C. oder Boston. Fast noch interessanter sind jedoch die kleinen College-Städte, in denen 80% der Bevölkerung studiert. In East Lansing ist zum Beispiel der Campus der Michigan State University.(50000 Einwohner - 40000 Unistudenten und Dozenten). Ende Juli bin ich dann wieder nach Deutschland zurückgeflogen, ohne die Sprache ver-

# RAT SCHLAG

lernt zu haben, aber doch mit einem anderen Blick für das Land und deren Menschen.

Als günstigsten Zeitpunkt für Euren Amerika-Aufenthalt, bietet es sich meiner Meinung nach an, nach der zehnten - wenn man „überspringen" will - oder vor der zwölften Klasse zu gehen. Wenn es möglich ist, sollte man es so einrichten, das man in den Staaten Zwölftklässler (Senior) ist, weil einem das Jahr noch mehr Abwechslung und teilweise Absurditäten bietet.

Hier noch einige Informationen zu den Austauschorganisationen: Wie gesagt, achtet bei der Auswahl auf die angebotenen Leistungen. Wichtig ist zum Beispiel, das sämtliche Flüge, Versicherung, die Unterbringung in der Gastfamilie und örtliche Betreuung durch einen "Local Rep(resentative)" im Preis inbegriffen sind. Ihr solltet auch wissen, daß in fast allen Fällen die Gastfamilien nicht bezahlt werden, nicht einmal Verpflegungsgeld, wie etwa auf England-Reisen, gezahlt bekommen. Diese nehmen Euch also nur aus Interesse für unsere Kultur etc. auf. Ich höre oft von Problemen mit Austauschorganisationen, manche wollen auf einmal die Anschlußflüge nicht bezahlen etc., ich war jedenfalls mit meiner Organisation sehr zufrieden. Die Preise von Westwind-Reisen wurden im letzten Jahr sogar noch gesenkt, so daß man in diesem Jahr nur DM 8200 für zehn Monate und DM 6600 für den fünfmonatigen Aufenthalt bezahlt. Dies ist in keinem Fall ein Geldverschwendung, die Erfahrungen, die ich dort sammelte, gibt es hier in Deutschland nirgendwo zu kaufen – übrigens habe ich schon allein über DM 2000 an Fahrschulkosten gespart. Der einzige Nachteil, der mir an diesem Jahr auffiel, ist die Tatsache, daß ich mir nicht anders helfen kann, als wieder und wieder 'rüberzufahren, um Freunde und Bekannte wiederzutreffen, vielleicht werde ich ja sogar dort studieren, dazu muß mir aber noch ein finanzkräftiger Sponsor über den Weg laufen.

Solltet Ihr Fragen haben oder interessiert sein an einem High School Year, fragt mich ruhig. Ich kann Euch auch mit Prospekten von Reiseveranstaltern eindecken. Die Adresse meiner Organisation ist: „Westwind-Reisen"; Michael Bräutigam; Guntramstr. 43, 79106 Freiburg, Tel. 0761/210079. Ich bin Schüler der dreizehnten Klasse und eigentlich immer leicht zu finden.

Martin Schirmbacher

## Briefe aus Amiland

*Auf den folgenden Seiten finden sich zwei Briefe von Sebastian Kumke, der zur Zeit in den USA weilt und zwar in einem Ort namens North Pole in Alaska.*

Hallo ehemalige $11_2$ und alle anderen!

Herzliche Grüße an das Heinrich-Hertz-Gymnasium in Deutschland aus North Pole, Alaska.

[...]

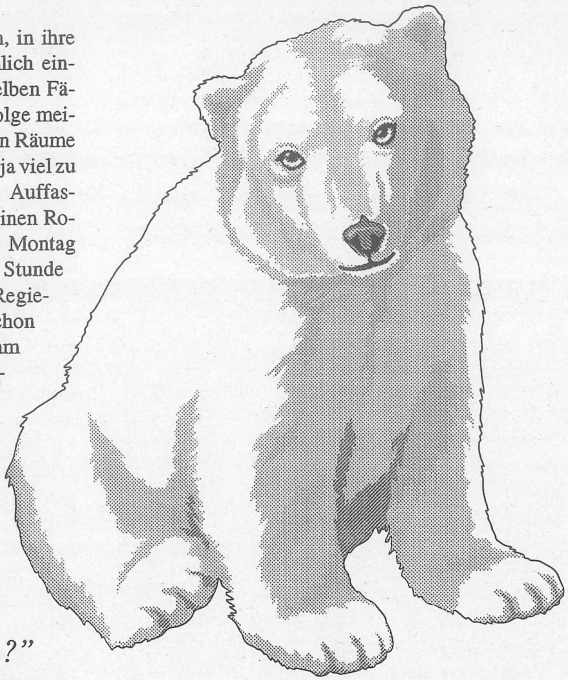
Mein Flug hierher war die reinste Erholung: Berlin-Frankfurt-Los Angeles-Portland-Anchorage-Fairbanks. Dabei habe ich etwa 20 Stunden in Flugzeugen und 6 Stunden auf Flughäfen verbracht. Tolle Sache! Als ich angekommen war, habe ich erst mal 18 Stunden geschlafen. Ich wohne hier in so einer Art High-Tech-Blockhütte (5-m-Satellitenschüssel, mehrere Alarmanlagen, riesiger Fernseher, Computer, Mikrowelle, Stereoanlage mit 8 Lautsprechern usw.) nicht weit entfernt vom „Stadtzentrum", das aus ein paar Geschäften besteht. In der Schule (North Pole High School - NPHS) habe ich US-History, AP Calculus, English, French, US-Government und Multimedia belegt. Hier sind etwa 800 Schüler.

In der Schule ist neben Football Soccer sehr populär. Dann gibt es da Tennis, Ringen, Basketball, Volleyball, Schwimmen. Ich weiß ja nicht wie das bei Euch war, aber bei uns sah der erste Schultag etwa so aus: Alle Schüler versammeln sich in der Turnhalle, aufgeteilt in verschiedene Sektionen (Freshmen, Sophomores, Juniors, Seniors), was ich allerdings erst später herausfand, nachdem ich mich bereits in der Sophomore-Section (14-15 Jahre) niedergelassen hatte. Macht nichts. Dann geht's los: Die ohnehin schon tobende Menge wird von etwa 10 schreienden Cheerleaders noch weiter angeheizt, dabei wenden sie sich den verschiedenen Sektionen zu und wiederholen immer wieder ihren Spruch ("We say North Pole, you say Patriots ... North Pole ... Patriots ...", na ja, oder so ähnlich.)

Jedes Mitglied der Schule ist ein "Patriot". Jedenfalls nachdem die Cheerleaders nach getaner Arbeit dann schließlich von dannen ziehen, spricht der Direktor zu den Patriots. Aber fragt mich nicht, was er gesagt hat, ich weiß nur, es war irgend etwas motivierendes. Nebenbei wurden dann auch die Austauschschüler vorgestellt, insgesamt sind es 5, zwei Deutsche, eine Mexikanerin, eine Tschechin und eine Japanerin. Schließlich gehen alle die, die ihre Lok-

# BRIEFUMSCHLAG

ker-Nummer und Ihren Stundenplan haben, in ihre Klassen. Der Stundenplan hier sollte ziemlich einfach sein, denn man hat ja jeden Tag dieselben Fächer. Also brauche ich mir nur die Reihenfolge meiner Fächer zu merken und die dazugehörigen Räume und das wär's – aber nicht bei uns! Das wäre ja viel zu einfach! North Pole High School will die Auffassungsgabe seiner Schüler fördern. Es gibt einen Rotating Schedule Plan. Das heißt, wenn du Montag deine Fächer in der Reihenfolge 1, 2, 3 (1. Stunde Geschichte, 2. Stunde Englisch, 3. Stunde Regierung) hast, dann sieht das am Dienstag schon wieder ganz anders aus, z. B. 2, 3, 1 und am Mittwoch 3, 1, 2. Das ist aber ein Drei-Tage-Takt, somit ist der nächste Montag nicht wie der vergangene Montag, sondern wie der letzte Mittwoch oder wie der nächste Donnerstag. Alles klar?



*„Laß Dich bloß nicht am Cola-Automat erwischen! Du wirst doch nicht etwa bei MacDonalds essen wollen?"*

Nach dem Unterricht (2:15 pm) beginnen dann alle möglichen Klubs und Teamsports. Ich weiß nur, daß Du im Schwimmteam drei mal in der Woche um 7 Uhr morgens zum Krafttraining erscheinen darfst, jeden Tag von 3 bis 5 deine 4000 yards (3,5 Kilometer) schwimmst und sonnabends Deine Wettkämpfe hast. Der Schwimmtrainer ist Dir bei der Auswahl Deiner Speisen behilflich („Laß Dich bloß nicht am Cola-Automat erwischen! Du wirst doch nicht etwa bei MacDonalds essen wollen?"). Aber ansonsten ist das eine „Menge Spaß", unser erklärtes Motto im Schwimmteam, nachdem wir festgestellt haben, daß die anderen Schulen uns wie Nichtschwimmer aussehen lassen.

Was mich hier sehr verwundert hat, ist, daß hier sehr viele Schüler Deutsch als erste Fremdsprache lernen. Viele haben auch schon in Deutschland gelebt oder haben Verwandte hier. Das kommt daher, daß viele Eltern Angehörige der Armee sind oder waren und somit an verschiedenen Orten stationiert waren, so auch in Deutschland. Viele wurden dann später nach Alaska geschickt und die meisten von denen, die hier ihren Job auf den Airforce Basen getan hatten, wollten nicht wieder woanders stationiert werden, sondern waren von Alaska so begeistert, daß sie den Dienst quittierten, sich ihr Haus bauten und sich einen andren Job suchten. Jedenfalls gibt es hier ein paar Deutschklassen und ich habe den Leuten hier angeboten, ihre Adressen nach Deutschland zu schicken, weil ich dachte, ihr könnt diese Adressen bestimmt weiterleiten an deutsche Schüler, die daran interessiert sind, sich mit amerikanischen Schülern aus Alaska Briefe zu schreiben. Bitte laßt mich damit nicht im Stich, die waren hier alle furchtbar begeistert gewesen. Vielleicht könnt ihr die Adressen ja irgendwo in der Schule aufhängen, und vielleicht finden sich ja ein paar, die nach Alaska schreiben. Fragt mich nicht, warum das alles Mädchen sind.

Sie sind jedenfalls alle so zwischen 14 und 16 und gehen hier in meine Schule.

Dena Tuttle, 3520 Wildwood Dr.
North Pole, AK 99705
Amanda Brupbacher, 2545 Carrie Lynn Dr.
North Pole, AK 99705
Tatjana Long, 1068 Vincent Ct.
North Pole, AK 99705

# BRIEFUMSCHLAG

Sheri Witt, 2535 Sunflower Lp.
North Pole, AK 99705
Kati Jenkins, 1190 Vicki Ln.
North Pole, AK 99705
Siri Olsen, P.O. Box 58712
Fairbanks, AK 99711

Ich bin sicher, da kommen noch ein paar dazu.

Vielleicht sollte ich Euch ja noch ein bißchen was über das Wetter hier erzählen. Im Grunde genommen sieht es hier genauso aus wie in Deutschland (wie ich vermute). Es wird langsam Herbst, aber die Temperaturen sind angenehm (nachmittags über 20 Grad Celsius). Bei dem Football Spiel am Sonnabend hätte ich beinahe einen Sonnenbrand bekommen. Merkwürdig sind die Temperaturdifferenzen. Wenn ich morgens zum Bus gehe, steht das Thermometer wirklich auf Minusgraden. Aber wie gesagt, bis zum nachmittag haben wir warme 20 Grad Celsius. Wir haben hier noch keinen Schnee, aber alle hier beruhigen mich, daß es nicht mehr lange dauern kann und wenn es erst einmal geschneit hat, würde man den Boden für 8 Monate nicht mehr wiedersehen. Tja.

Nochmals viele Grüße nach Deutschland, alles Gute in der Schule und laßt Euch nicht so viele Hausaufgaben aufgeben, wie ich das hier tue.

Bis bald,

Euer Sebastian

## Homecoming-Week

Hallo Klasse!

Heute muß ich Euch unbedingt von unserer Homecoming-Woche erzählen. Homecoming heißt, daß das Football Team sein letztes Spiel der Saison hat und dann „heimkehrt". Football ist hier immer noch der Sport Nummer 1, obwohl ich von unserem Team weiß, daß es einem Volksfest gleichkäme, wenn sie mal punkten würden. Ich meine, man muß nicht viel Ahnung von Football oder Englisch haben, um sagen zu können, daß "we lost 54 to nothing" nicht gerade das Wunschresultat der Truppe beschreibt.

Jedenfalls bedeutet Homecoming ja auch viel mehr. Das heißt eine Woche lang Spaß. Als ich am ersten Tag in die Schule kam und mir auf einmal ein Mädchen in einem, wenn auch sehr niedlichen, Schlafanzug begegnetete, war ich zugegebenermaßen etwas verwirrt. Meine Verwirrung steigerte sich natürlich als mir auf meinem Weg zum Locker Dutzende Schüler in Nachthemden, Schlafanzügen, Bademänteln oder sonstwas entgegenkamen, manchmal hatten sie sogar irgendwelche Stoffelefanten oder andere Kuscheltiere in der Hand. Die Auflösung: Am ersten Tag der Homecoming-Woche bekam eben jeder, der in seinem Zu-Bett-Geh-Aufzug zur Schule kam, die sogenannten "Spirit Points", Punkte die, zusammenaddiert am Ende der Woche, Preise bedeuten können. Das ging dann so weiter. Am nächsten Tag war "Crazy Hair Day", jeder, dessen Frisur irgendwie unnormal war, bekam "Spirit Points". Es folgte der „Wie-willst-du-aussehen-wenn-du-erwachsen-bist-Tag". Die Schule war voll von Feuerwehrleuten, Klempnern, Managern, Tänzerinnen, 15 jährigen Lehrern und Eishockeyprofis. Das war dann auch der Tag, an dem ich erschreckt feststellte, daß ein Mädchen über Nacht schwanger geworden war und die ersten Monate überspringend gleich im 8. Monat war. Gottseidank war sie am nächsten Tag wieder schlanker. (Das war natürlich das Mädchen, das sich seine Zukunft als Mutter vorstellt.)

Am Freitag schließlich, ich weiß da fehlt ein Tag, sollten dann alle in den Schulfarben kommen. Seniors in Rot, Blau und weiß, Juniors in blau, Sophomores in rot und Freshmen in weiß. Nach der zweiten Stunde folgte dann die große Zusammenkunft in der Turnhalle. In Anbetracht dessen, daß unser Football Team im Vergleich zu anderen Schulen wirklich nicht gut aussieht, muß ich sagen, daß die 800 Patriots (NPHS-Schüler) wirklich zu dem Team halten.

*Die Zeremonie beginnt. Natürlich mit der Nationalhymne.*

Die Zeremonie beginnt. Natürlich mit der Nationalhymne. Alle stehen auf, nehmen ihre Hüte ab, führen die Hand zum Herz und lauschen dem Chor der da singt. Die Turnhalle verdunkelt sich, Licht trifft nur noch auf einen provisorisch hergerichteten Boxring. Die Halle betritt J.J. in einem Zottelkostüm, das sowas wie ein Eichhörnchen oder Bär oder was immer darstellen soll, ich glaube es war das Symboltier der Footballmannschaft, die am nächsten Tag unsere Gegner waren. Nach mehrmaligem Herum-

# BRIEFUMSCHLAG

hüpfen und vielen Gebärden, die von heftigen Buh-Rufen begleitet werden, drollt sich J.J. in den Boxring. Als nächstes trifft unter kreischenden Jubelrufen der Patriot ein, auch in einem ziemlich lustigen Kostüm, ein Footballspieler mit überdimensionalem Kopf und Schultern. Und dann beginnt unter den Anfeuerungsrufen der Cheerleaders der (Show-) Kampf. Es ist eine Art Ringen. Natürlich wird das arme Eichhörnchen vom starken Patriot durch die Luft gewirbelt und immer wieder zu Boden geworfen. Die 800 Schüler jubeln als der Patriot dann triumphierend seinem davonschleichenden Opfer hinterhersieht.

Die Menge ist eingestimmt. Als nächstes gehen die Cheerleaders von Sektion zu Sektion und versuchen, die ohnehin schon ohrenbetäubenden Jubelrufe noch zu steigern. Die einzelnen Altersgruppen bauen dabei so eine Art Konkurrenzkampf auf. Die Sophomores wollen lauter sein als die Freshmen und geschlossener auf die Cheers der Cheerleader antworten, damit zeigen sie, daß sie mehr School Spirit besitzen. Bei den Seniors geht das sogar soweit, daß alle geschlossen aufstehen und sich zur Wand drehen, sobald die Juniors mit den Cheers an die Reihe kommen. Natürlich machen die Juniors dasselbe, wenn die Cheerleaders zu den Seniors gehen. Jede Sektion versucht auch noch, durch besondere Showeinlagen wie Laolawellen die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. So weit so gut. Jetzt werden die Ergebnisse der Wahl der Kandidaten zur Homecoming Queen/ King/Princess/Prince bekanntgegeben. 4 Mädchen und 4 Jungen für jede Klassenstufe. Die Namen werden aufgerufen und dann überreichen die 4 „schönsten" Boys den 4 „attraktivsten" Girls Blumen und es ertönt die "Pretty Woman"-Melodie.

Als nächstes folgt das Tortenwerfen. Ich weiß nicht genau welche Schüler da nun welchen Lehrern Torten ins Gesicht werfen durften, aber ich glaube es hing mit einer Geldsammelaktion zusammen, einer Art Konkurrenz zwischen Lehrern und Schülern, wer mehr Geld innerhalb einer Woche in der Schule sammelt. Jedenfalls flogen die Torten unter brüllendem Gelächter.

Jetzt werden alle Sportteams vorgestellt, Coaches, Ergebnisse. Gymnastik, Fußball, Running, Schwimmen. Die Stimmung sinkt so ein bißchen herab, aber dem wird abgeholfen. Die Turnhalle verdunkelt sich erneut. Kein Licht, nirgendwo. Alle Augen sind nun auf die große Leinwand gerichtet auf der Ausschnitte aus den Spielen der Footballmannschaft laufen. Dann plötzlich wird die Stereoanlage aufgedreht, die Türen fliegen auf, und unter tosendem Beifall und 400 schreienden Mädchen stürmen 50 breitschultrige Kerle in ihren blauen Trikots in die Halle, drehen ein paar Ehrenrunden, raufen sich zusammen, machen ein paar einstudierte Cheers, lassen sich feiern und kommen schließlich wieder alle zusammen. Der Auftritt der Footballmannschaft ist dann wohl auch der Höhepunkt der Zusammenkunft.

Nachdem dann alle Spieler und Trainer vorgestellt wurden und komischerweise niemand von den großen Erfolgen des Teams in der laufenden Saison berichtet, gehen alle 800 Schüler zurück in ihre Klassen.

Am folgenden Tag findet dann das große letzte Spiel statt, zu dem auch tatsächlich etwa 300 Schüler gehen. Am Abend folgt dann der Homecoming Dance. Was ein bißchen wie vornehmes Beisammensein mit anschließendem Tanz klingt, ist eine amerikanische Disco. Während der Disco werden dann noch Homecoming Queen und King gewählt. Die Auserwählten beginnen dann einen dieser Slow Dances und schließlich füllt sich die Tanzfläche mit den restlichen verliebten Schülern. Nach dem Tanz beginnt dann die große Rush Hour in dem kleinen Städtchen North Pole. Überall Autos von Eltern, die ihre Kinder abholen, und größeren Kindern, die selbst fahren und meistens 4 oder 5 Freunde im Auto haben. Ich bin zum Beispiel mit 4 Leuten mitgefahren, die ich noch nie zuvor gesehen hatte, aber das ist o.k.

Ja, das war die Homecoming Week, und ich habe einen Tanz mit der Freundin des Homecoming Kings getanzt. Ich hoffe, ich überlebe es. Damit sage ich Tschüß bis zum nächsten Mal, und ich sage Euch nicht, wer das Football Game 44:0 gewonnen hat.

Euer Sebastian

---

„Eine Verkürzung der Schulzeit sei laut Kohl auch ohne Verkürzung der Schulzeit möglich."

Berliner Zeitung 15. Juli Seite 4 „Ferienverkürzung stößt auf massive Ablehnung"

# MEGAHERTZ

## Wie geht's weiter mit dem Schulfunk?

### Teil siebenundneunzigkommafünf

Erinnert Ihr Euch noch? Irgendwann (genauer gesagt im März-'94-HertzSCHLAG) wurde mal irgend etwas vom Schulfunk („MegaHertz") erwähnt, von einem sogenanntem Wahnsinnsprojekt. Es klang alles sehr startklar. Der zwischenzeitliche Umzug machte uns aber einen Strich durch die Rechnung. Inzwischen haben wir Dezember: Die Schulfunkanlage ist schon etwas ausgeleiert (siehe unten), die Schule ist erstmals komplett im Gebäude Rigaer Straße, aber vom Schulfunk hört man immer noch nichts. Woran liegt's?: An der Technik nicht. Ebenso wenig an mangelnder Organisation. Es liegt einfach daran, daß der Schulfunkraum in der obersten Etage (ebenso wie der HertzSCHLAG-Raum) z. Z. mit Bauarbeitern belegt ist und vorläufig weder benutzt noch betreten werden darf. Obendrein ist unser Schulfunkraum noch nicht mit der Klingelanlage verkabelt. Zwei Mitarbeiter des Hochbauamtes teilten mit, daß sie für entsprechende Baumaßnahmen eine Genehmigung des Senators brauchen. Um diese Genehmigung zu bekommen, muß ein Antrag bei Frau Zucker gestellt werden, der jedoch frühestens Mitte Januar zum Erfolg führen kann, da die Finanzen für dieses Jahr schon verplant sind. Wir hoffen jedoch vorher unseren Raum zu bekommen, um zukünftige Sendungen vorzuproduzieren, und ansonsten alles Startklar zu machen. So kann ich Euch leider auch bloß um das bitten, worum mich die Schulleitung gebeten hat: Geduld üben.

Aber man kann Euch den Schulfunk ja schon mal schmackhaft machen: Wir sind jetzt ein etwa 15- bis 20-köpfiges Team (durch Projektwoche komplettiert) und werden die Sendezeiten brüderlich gerecht unter uns aufteilen. Die Mehrheit war (auch wenn ich nicht zu ihr gehörte) dafür, keine festen Sendeplätze festzulegen, sondern alles wöchentlich zu vermischen, damit nicht nach drei Wochen schon Worte wie: „I, Mittwoch erste Essenpause, da kommt ja sowieso wieder der, der nur Hip-Hop spielt" (Hip-Hop war hier ein allgemeines Beispiel!) fallen. Ebenso wurde beschlossen, daß jeder größtenteils seine Musik spielen soll, aber nicht nur. Daraus folgt der tolle Überraschungseffekt: Jeder hat 'ne Lieblingssendung, weiß aber nicht, wann sie kommt. (Muß bloß noch eiförmig verpackt werden!) Es wird aber auch feste Sendungen geben, wie zum Beispiel die Charts (wollten ja laut Projektwochenumfrage viele haben, also beteiligt Euch auch bitte!), ein Lehrercafé („Talk im Kämmerchen") sowie freitags eine Infosendung, was denn am Wochenende und in der nächsten Woche alles los ist. Ebenfalls in Planung ist eine Chaossendung. Konkreter können wir erstmal nichts sagen, außer daß wir vor Schulbeginn und in den Pausen nach der 2., 4. und 5. Stunde senden werden. Dazu ist allerdings eine Mehrheit in der Abstimmung der Schulkonferenz erforderlich. Das Verhältnis Info zu Musik wird ungefähr 1 zu 3 betragen und für dringende Mitteilungen von „Ausfall für die $7_1$" über „Frau Stuhr bitte ins Lehrerzimmer" bis „Füller verloren" ist der Schulfunk das ideale Medium. Leider wird der Schulfunk im Essenraum nicht zu hören sein und Ihr müßt Eure Bärenmenü-Bratwurstschnecke auch ohne musikalische Takte kauen können. Da täglich SchulfunkNews dazukommen, haben wir extra für Euch eine Wandzeitung an der Treppe im Erdgeschoß des Ostflügels eingerichtet. Genauere Informationen entnehmt Ihr bitte dort.

Im März wurde ein Jinglewettbewerb ins Leben gerufen. (Jingle, das ist laut Robert Ventz soviel wie Einführungs- bzw. Zwischenmusik oder -geräusch) Das Echo war ziemlich mager.

Aber was soll man auch von Nicht-Schulfunklern erwarten, wenn es schon unter den Schulfunklern Leute gibt, die meinen, Sendungen ohne Jingle gestalten zu können: Eine Sendung hat halt ihren Wiedererkennungswert an der Stimme des Moderators. Mal hören!

Falls einer Ideen sämtlicher Art hat (nicht nur für Jingles), wäre es superschnuddelnett, wenn Ihr die mir, Raymond ($10_1$), wenn ich Euch nicht so sympathisch bin, dann vielleicht Robert (12), oder Monic ($10_2$), oder Jan (13), oder, oder, oder mitteilen könntet.

Zum Schluß noch etwas, was mir seit einiger Zeit auf den Magen stößt:

Ich will mich keineswegs beschweren, daß der Schulfunk für einige „höher stehende" Schüler bzw. für die Schulleitung das fünfte Rad am Wagen wäre, aber ich möchte bloß erwähnen, daß der Schulfunk, trotz fristgerecht eingereichter Kostenvoranschläge, bis jetzt noch kein einziges Möbelteil hat. Wenn wir auf Sendung gehen sollten, werden wir auf alten

# MEGAHERTZ

Schulbänken loslegen dürfen, währenddessen die Herren vom UniKomm schon den zweiten Teppich innerhalb eines Jahres erhalten haben und meine Bitte, dem Schulfunk eventuell einige der übrig gebliebenen Quadratmeter zu überlassen, mit den Worten „Wir müssen uns noch die Bedingungen überlegen." kommentierten. So haben wir weder Möbel noch einen Teppich und noch nicht einmal gestrichene Wände. (Graffitis durften in der Projektwoche nicht an die Raumwände gesprüht werden, was sicherlich toll ausgesehen hätte.)

Und das letzten Endes einzige was wir noch haben, die Anlage, wird nun ca. alle zwei Wochen für Hertz-Feten abgeschleift, ohne daß der Schulfunk auch nur eine einzige müde Mark aus den Einnahmen sieht. Man kann niemanden dazu zwingen, aber wenn das Geld letzten Endes in Freigetränken oder UniKomm-Luxus landet, ist schlicht und einfach Ungerechtigkeit geschaffen worden. Ich bitte alle Fetenveranstalter: Wenn Ihr schon alle zwei Wochen eine Fete machen müßt um es Euch gegenseitig zu beweisen (Worte wie „Wir wollen keinen Radaumacher, sondern gute Musik" waren ja eindeutiger Beweis davon), und wenn Ihr es nicht schafft, statt dessen lieber eine richtig geile Fete, die mit dem Schulfunk läuft, auf die Beine zu stellen, dann stellt bitte für den Schulfunk von den Einnahmen einen kleinen Anteil zur Verfügung. Wir hatten schon in der Projektwoche mit 50 DM eine Förderfinanzierung, die leider nicht das erhoffte schnurlose Mikrofon finanzieren konnte (es hat aber zum echt niedlichen Maskottchen „Leo MegaHertz" gereicht!), währenddessen Projekte wie Basketball die doppelte Summe erhielten. Ohne mich irgendwo einzumischen: Ich sehe auch in diesen Maßnahmen keine Gerechtigkeit. Das Schulfunk-Musikarchiv (vielen Dank noch mal an Fritz, wo wir im Juli viele CDs geschenkt bekamen) und auch das der Mitglieder ist relativ umfassend, aber es treten auch Lücken wie Geräusche-CDs, Platten zum Jingle-scratchen oder halt ein schnurloses Mikrofon für die nächste Projektwoche auf. Da helfen auch fünf UniKomm-Red Hot Chili Peppers-CDs nicht weiter.

Aber wir hoffen, daß alles klappt.

Raymond

## Schulfunk – die Zweite

Für alle, die es immer noch nicht wissen – oder es schon wieder vergessen haben –: Es gibt einen Schulfunkclub an dieser Schule!

Er wurde vor ca. einem Jahr vor allem von Schülern der damaligen $11_1$ und $9_{2/3}$ gegründet. Mittlerweile jedoch hat sich der Mitarbeiterkreis erweitert. Dies ist nicht zuletzt der Projektwoche des letzten Schuljahres zu verdanken.

Bis jetzt ist der Schulfunk nur im Hintergrund aufgetreten. Er steuerte das Equipment zu den Hertz-Feten bei und gestaltete auch die musikalische Untermalung des diesjährigen Sportfestes, das dann aber leider buchstäblich ins Wasser fiel.

Doch wozu gibt es einen Schulfunk, wenn er nicht „sendet"? Zu diesem Zweck war er nämlich gegründet worden. In der Rigaer Straße soll der Schulfunk in absehbarer Zeit auf Sendung gehen. Genutzt werden dabei die Lautsprecher der brandneuen Klingelanlage.

Doch bis es soweit ist, werden noch ein paar Tage verstreichen. Wir werden die Technik und den „Senderaum" in einem kleinen Kabuff neben der Aula unterbringen. Dieser Raum wird jedoch noch einen halben Monat von Bauarbeitern beansprucht.

Doch bevor es dann losgehen kann, muß noch in der Schulkonferenz von Eltern-, Lehrer- und Schülervertreter über das Sendekonzept und die Sendezeiten abgestimmt werden.

Wir werden dann, wenn alles geklärt ist, von uns *hören* lassen.

So long.

Oxeia

„Du bist garantiert auf dem richtigen Holzweg."

„Könnte ja sein, daß man die Sekunde nur im Zweierpack verwenden darf."

Herr Bünger

# VORSCHLAG

## „Alles was Recht ist" – ein Angebot

Da bin ich nun also gewählt als Vertreterin für die „Teilnahme an Sitzungen der Gesamtschülervertretung", einstimmig, bei einer Stimmenthaltung, meiner eigenen Stimme.

Die mich gewählt haben, wissen fast gar nichts über mich außer meinen Namen, die Adresse, meine Telefonnummer.

Vielleicht ist das genug in der heutigen Zeit.

Im „Kleinen Prinzen" sagt Antoine de Saint-Exupéry: „Die großen Leute haben eine Vorliebe für Zahlen. Wenn ihr ihnen von einem neuen Freund erzählt, befragen sie euch nie über das Wesentliche. Sie fragen euch nie: Wie ist der Klang seiner Stimme? Welche Spiele liebt er am meisten? Sammelt er Schmetterlinge? Sie fragen euch: Wie alt ist er? Wieviel Brüder hat er? Wieviel wiegt er? Wieviel verdient sein Vater? Dann erst glauben sie ihn zu kennen."

Es scheint ein generelles Problem zu sein, unabhängig von Zeit und Ort. Das Berliner Schulgesetz *„Alles was Recht ist"* gestattet zwei Vertretern der Gesamtelternvertretung an den Sitzungen der Gesamtschülervertretung mit *beratender* Stimme teilzunehmen. Nun ist das so eine Sache mit (unaufgefordert) „Rat geben" und (bereitwillig) „Rat annehmen", die mit fortschreitendem Lebensalter immer problematischer wird. Das hat auch mit Emanzipation und Verschiebung der „Macht"-verhältnisse zu tun, und wir Eltern tun gut daran, dieses zu respektieren und uns an die eigene Kindheit/Jugend zu erinnern.

Wenn ich richtig informiert bin, hatten die Schülervertreter der Hertz-Schule noch nie den Wunsch nach Teilnahme eines Elternvertreters an ihren Versammlungen; auch ich werde mich hüten mich aufzudrängen. Aus meiner Arbeit am Kindersorgentelefon weiß ich jedoch um den Wert einer distanzierten Betrachtung aus der Sicht eines nicht unmittelbar Beteiligten. Darum möchte ich das *Recht* der Teilnahme an Ihren Sitzungen als ein *Angebot* von meiner Seite aus verstanden wissen.

Trauen Sie sich doch mal – mich einzuladen.

Renate Tönjes

blue note MUSIKLADEN
AM OSTKREUZ
Instrumente
Zubehör
Musikschule
CDs
Noten

Neue
Bahnhofstr. 76
(Ecke Boxhagener)
10247 Berlin
Telefon
589 59 94

# HERTZ SCHLAG

## Requiescat in pace

Wir ham's mit Latein; wo schon „Quo vadis?" und „Ubi es?" stand, habe ich jetzt etwas hingesetzt, zwar ohne Ausrufe-, aber vor allem auch ohne Fragezeichen, das der interessierte Leser in der Abkürzung auch in einem gutsortierten Englischwörterbuch findet.

Gerade von jener Sorte (dem Subjekt des letzten Satzteils) scheint es ja keinen mehr zu geben. Oder ist es so, daß zwar alle etwas lesen, aber überhaupt und gar keiner irgendwas tun möchte? Einerseits hoffe ich das, hieße es doch, es gäbe genügend Leser, andererseits aber befürchte ich, daß genau das passiert ist.

Ich will nicht zum wiederholten Male die HertzSCHLAG-Geschichte erzählen, aber ganz kurz: Am Anfang waren es nur zwölf Seiten, Werbekunden mußten gefunden, der Satz geschaffen und der Herstellungsvorgang verbessert werden. Es ging. Jetzt steht der ganze Trog vor Euch, *Freßt*! Die Maschinerie läuft, die Redaktion würde arbeiten, wenn sie nur könnte. Aber sie kann nicht. Und das nur, weil kein Mensch etwas zu sagen respektive schreiben hat.

Seid Ihr unfähig? Ich muß davon ausgehen, denn ich kann mir nicht vorstellen, daß es überhaupt nichts gibt, das Euch in irgendeiner Weise bewegt. Schreibt über alles, was interessant scheint, und sei es nur für Euch. Es finden sich Leute, die es lesen wollen, Ihr werdet staunen, wer alles so denkt wie Ihr. Schreibt von mir aus nur, um Euch selbst eine Freude zu machen, um Euren Namen gedruckt zu lesen, wo hunderte andere ihn lesen werden. Schreibt wie für ein Tagebuch und setzt ein Pseudonym drunter (es hilft!). Und selbst wenn Ihr wirklich nicht begabt seid: Das ist vollkommen egal. Wer soll sich beschweren? All die, die gar nicht schreiben? Das sind die wirklich Unfähigen. Und der zweite Artikel ist schon hundertmal besser. Glaubt mir. Es macht irgendwann wirklich Spaß. Oder glaubt Ihr, mich würde jemand zwingen können? Im Prinzip ist es relativ egal, wie Ihr etwas schreibt, was Ihr schreibt, warum Ihr es schreibt; nur *schreibt*!

Es kann doch wirklich nicht angehen, daß der HertzSCHLAG stirbt, nur weil Ihr zu faul seid. Aber das wird er bei der jetzigen Schreibmoral. Versteht mich nicht falsch. Ich bettele nicht darum, daß ich weiterhin eine Schülerzeitung bekomme. Das tangiert mich nur peripher. Anders: Ich stelle Euch ein Ultimatum.

Natürlich könnt Ihr auch in Zukunft einen - etwas geschrumpften - HertzSCHLAG auch ohne Eure Mithilfe erwarten - zwanzig Seiten Werbung. Ich fänd's etwas schade. Aber das müßt Ihr wissen. Es ist allein Eure Entscheidung. Die Wahlzettel sollten - möglichst eng beschrieben - in der Redaktion abgegeben werden. Jede Stimme zählt. Und hier ist das nicht nur eine Verscheißerung des Wahlvolks.

Die größte Leistung,
die befriedigendste Leistung
im Leben eines Menschen
*ist es, etwas zu erschaffen.*

Und sei es nur ein Artikel in einer Schülerzeitung.

MPi

## Für alle Sammler:

### Complete your HS-Collection

Der HertzSCHLAG druckt in naher Zukunft inzwischen schon historische Ausgaben nach.

Wer also festgestellt hat, daß er noch alte HertzSCHLÄGe braucht, um seine persönliche Sammlung zu vervollständigen, sollte sich möglichst bis Jahresende bei uns melden und wenn möglich schriftlich fixiert seine Wünsche äußern.

Dazu gehört Euer Name, Eure Klasse, sowie die Nummer der Ausgabe bzw. eindeutiger Titel und die gewünschte Anzahl dieser Ausgabe, sowie Eure Unterschrift.

Es gelten folgende Preise:

| | |
|---|---|
| Einzelexemplare der Ausgaben Nr. 1 bis 9 je | 3,00 DM |
| Komplettsatz Ausgaben Nr. 1 bis 9 | 25,00 DM |
| Einzelexemplare Ausgabe Nr. 9 bis 14 | 2,00 DM |

Wo man uns erreichen kann, ist im Aufschlag ausführlich erläutert.

HERTZ SCHLAG
DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG

# ANGESCHLAGEN

## Beigeschmack

Der 30. 11. aus meiner Sicht.

Morgens fand man sich friedlich um 8.00 Uhr ein, um eine Klausur zu schreiben – 3 Stunden. Nun, die äußeren Umstände ließen dann doch mehr als zu wünschen übrig. An den Baulärm hatte man sich im Laufe der letzten drei Monate ja „gewöhnt" (oder sagen wir, man hatte gelernt, ihn zu tolerieren), dies galt aber nicht für den Krach auf dem Flur, wo sich einerseits Leute bezüglich der Räumerei in lautem Ton Fragen zuschrien und sich andererseits ein paar 13er austoben mußten. (*Dank* an die Beteiligten – konzentrieren konnte man sich da nicht mehr!!!)

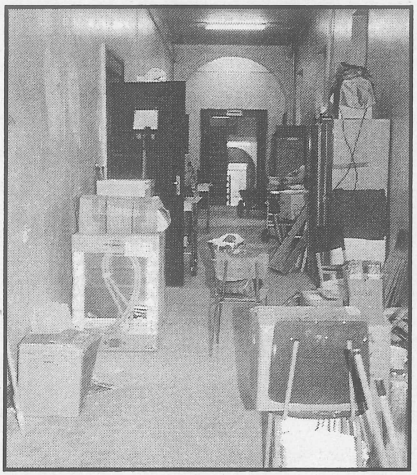
Nachdem das geschafft war, ging es an's Räumen. Ein (vor)letzter Besuch in der alten Schule, um noch ein paar Sachen umzuladen.

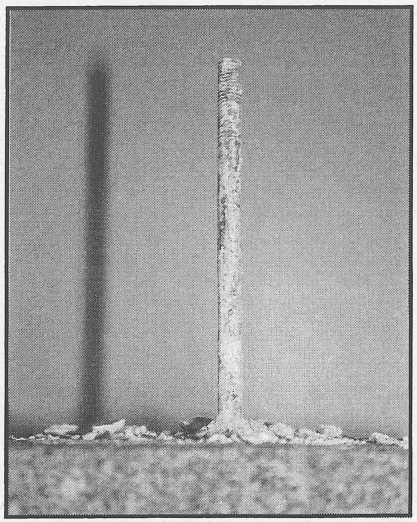
Herr Botschen war bei unserer Ankunft noch fleißig am Werkeln, ihm fiel der Abschied nach 25 Jahren Frankfurter offensichtlich besonders schwer. Basteln, schieben, packen, ein (vor)letzter Blick, dann trollte man sich auch schon mit irgendwelchen Utensilien beladen gen Rigaer.

Hier ging's erst richtig los.

Zunächst bewegte ich mich nur im Ostflügel. Vollgestellte Gänge, Dreck, Staub, volle und leere Kisten ... dies alles glich eher einer Müllhalde. Ich wanderte erst mal in die Chemieetage.

Hier stapelte sich alles, und wenn nicht, dann wurde es gestapelt. Chemikalien, Glasgeräte, Stativmaterial, brauchbare und unbrauchbare Sachen. So gegen 12.00 Uhr inspizierte ich dann mal den Rest des Flügels: die Biologen waren schon so gut wie fertig und die Physiker „festschmausten" gerade.





(Aber bevor ich mir harsche Kritik einhandele – auch hier war schon hart gearbeitet worden. Hintergrund war wohl der, daß die Chemiesachen die letzten waren, die „umzogen" (dazu meiner Meinung nach die umfangreichsten; Folge: totales Chaos!))

Egal wie, als um 15.15 Uhr die Ankunft der **50** letzten Chemikalienkisten angekündigt wurde (die nach neueren Erkenntnissen so gegen 17.00 Uhr eintrudelten), verkrümelte ich mich. (Einige wirtschafteten noch Stunden, schließlich mußten die Sachen ja verstaut werden.)

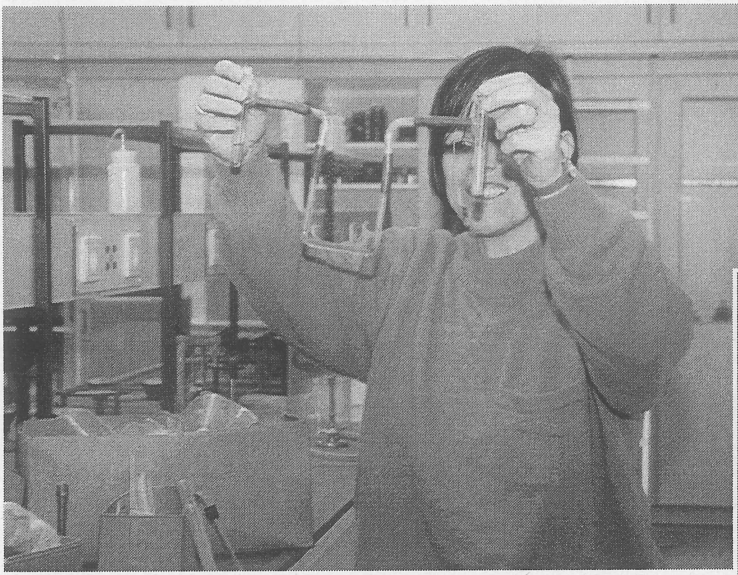
Schließlich konnte ich es mir nicht verkneifen, noch durch den zuletzt fertiggestellten, äh ... fertiggestellt ... werden ... solltenen???,... Flügel zu stolpern. Na, der Schock traf dann spätestens am Donnerstag einen jeden Schüler. (Eine Beschreibung spare ich mir hier, wozu gibt es Photos; vielleicht noch soviel: auch hier rannten noch reichlich Lehrer und Schüler durch die Botanik.)

Ein nun wirklich letzter Spaziergang zur alten Schule, wo man schon wie ein Fremdkörper behandelt wurde. Sie sah schon ziemlich traurig aus, die alte Schule. Gerade der Sockel von Heinrich erinnerte noch an „alte Zeiten", obwohl ... so kopflos sah er schon merkwürdig aus ...

Maria

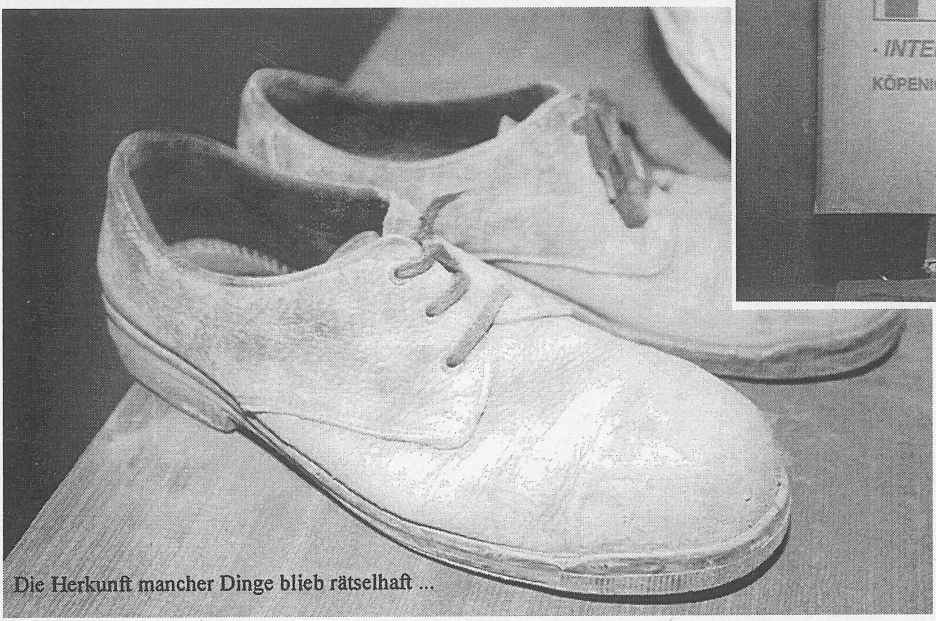
# SCHLAGANFALL

## Der Umzug



Nein, kein gestelltes Photo, Frau Selge wunderte sich nur ob der mitgeschleppten Sachen

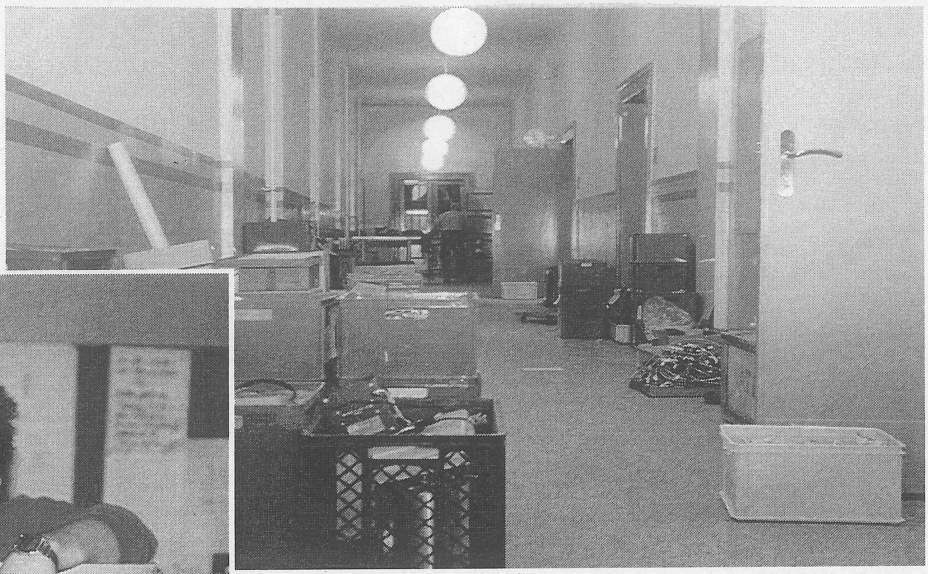
Die Umz
bei de



Die Herkunft mancher Dinge blieb rätselhaft ...

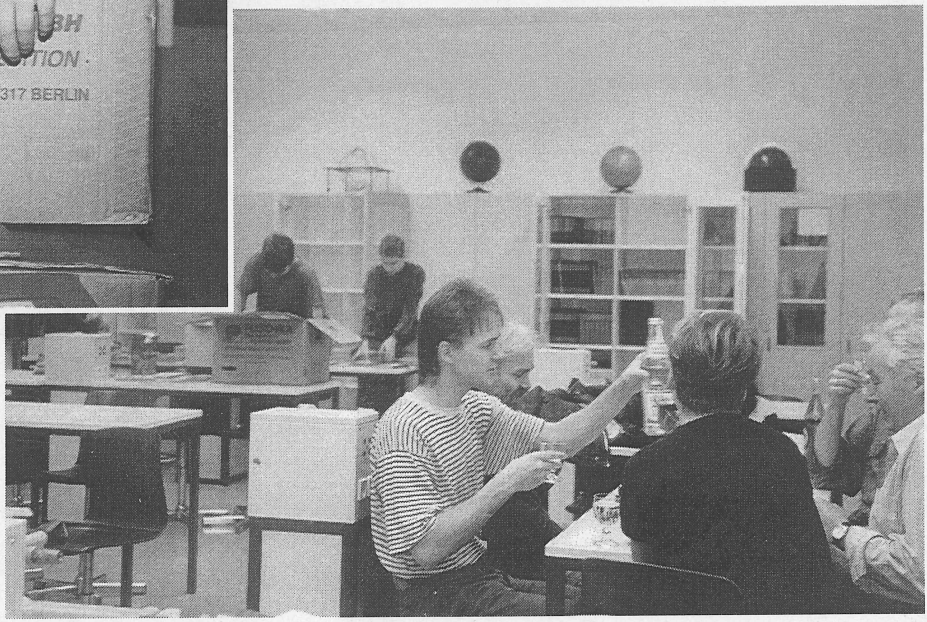
# SCHLAGANFALL

Nicht Anfang vom Ende, sondern Ende vom Anfang



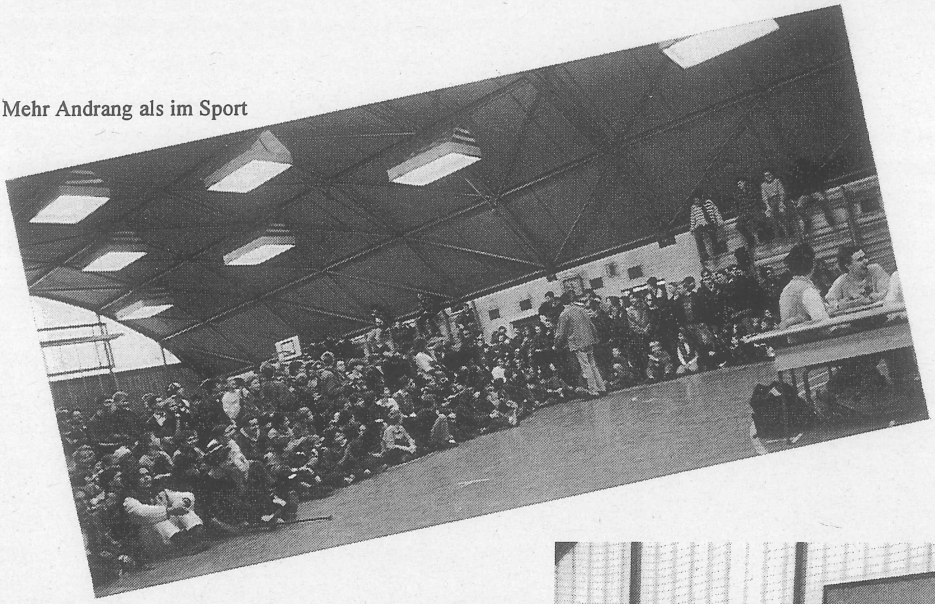
zugsfirma
r Arbeit

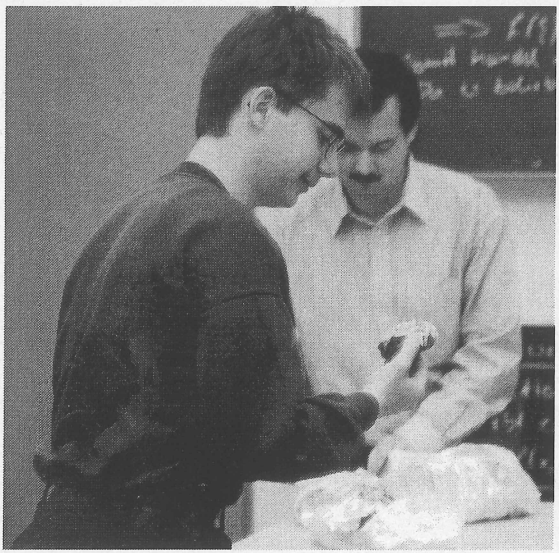
Die Physiklehrer belohnten *sich* für getane Arbeit



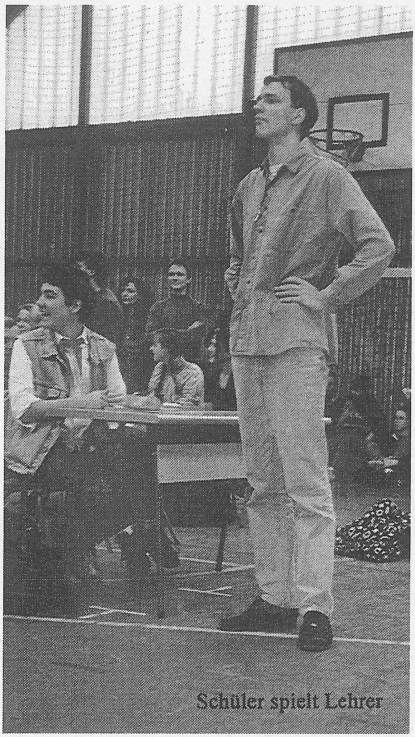
# SCHLAGBAR

Mehr Andrang als im Sport





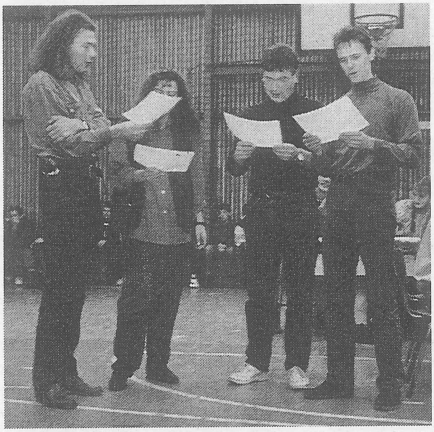
Ja doch, der ist echt



Schüler spielt Lehrer

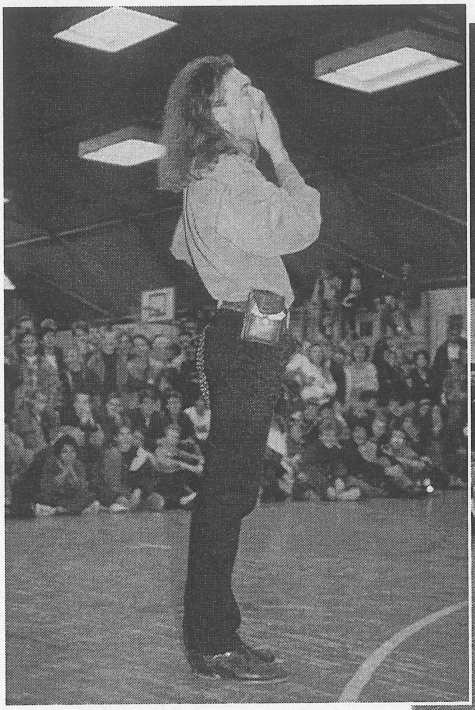
# SCHLAGBAR

## Der 11. 11.

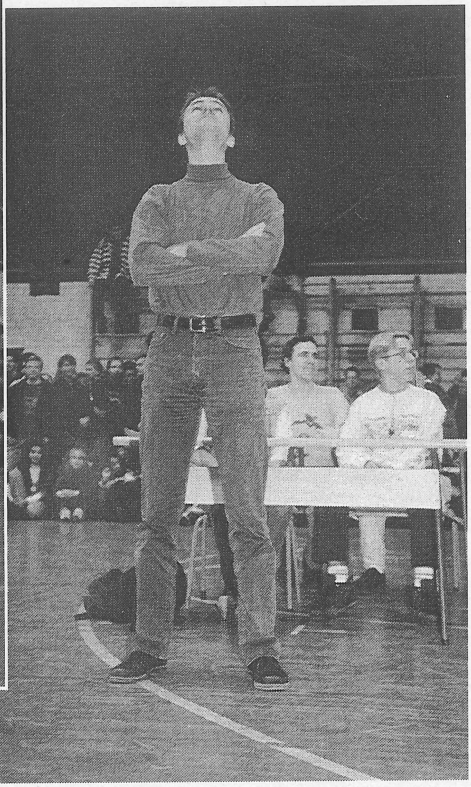


Noch nicht ganz die Thomaner

Invasion der .?. Händels ...



Nein, nicht „die Schüler im Unterricht“ waren gefragt



Wen er da wohl gefragt hat?

# SCHLAGBALL

## Das finale Duell

### der Volleyballwettkampf zwischen den Lehrern und den Schülern

Obwohl sich die Schulzeit allmählich einer ihrer wunderschönen Pausen zuneigte, fanden sich am letzten Schultag vor den Ferien nach der letzten Stunde so einige Sportbegeisterte in der Turnhalle der Frankfurter Allee zusammen, um einem durchaus nicht alltäglichem Ereignis beizuwohnen.

Wenn man kurz nach 11 Uhr das Gebäude betrat, sah man die Mannschaften in eifriger Vorbereitung, die das vorgefaßte Urteil von der weiten Überlegenheit der Schülermannschaft zu bestätigen schien. Die Lehrer duckten sich vor den scharf schießenden Schmetterbällen und man bereitete sich wohl auch auf Seiten der Schüler auf einen leichten Sieg vor.

Als das Spiel dann begann, wobei beide Mannschaften sofort ihre stärkste Besetzung ins Feld schickten, waren die Schüler auch offensichtlich besser in Form. Bis zum 11:10 hatten die Lehrer kein einziges Mal in Führung gelegen, obwohl sie, auch dank der starken Publikumsunterstützung, recht gut mithalten konnten. Dann gelang ihnen jedoch für viele überraschend die plötzliche Führung und ehe die Schüler sich's versahen hatten sie den ersten Satz mit 15:12 verloren.

Das sollte jedoch nur der Anfang gewesen sein. Die Lehrer spielten zu Beginn des zweiten Satzes trotz Schwächung durch Einwechslung zweier nicht ganz so vielversprechender Talente locker auf und gewannen Boden gegen die Schüler. Diese strengten sich nach dem Schock des ersten Satzes zwar tüchtig an, doch es wollte ihnen nicht so recht gelingen, so daß auch der zweite Satz knapp aber durchaus verdient mit 15:13 an die Lehrer ging. Hier muß noch einmal gesagt werden, daß die Lehrer erstaunlicherweise über den stärkeren Fanblock verfügte, der sich wahrscheinlich an ihren sehenswerten Verzweiflungsaktionen erfreute, die nicht selten zum Erfolg führten. Stellenweise erfüllten die Begeisterungsstürme aber wohl auch den Tatbestand der Beamtenbestechung.

Nach diesem Satz hielt schon der eine oder andere Uninformierte, der der Meinung war, es werden nur zwei Gewinnsätze gespielt, das Spiel für bereits beendet, aber dem war nicht so. In der folgenden kurzen Pause war einer der schlagkräftigsten Schüler zu einer Stellungnahme bereit, die sich am besten in der Aussage: „Eigentlich können wir nur noch gewinnen!" zusammenfassen läßt.

Dementsprechend spielten die Schüler dann auch den dritten Satz. Die Lehrer hatten sich doch in den ersten Sätzen verausgabt, so daß dieser Satz mit 15:7 glatt an die Schüler ging.

Im vierten Satz hatten die Schüler und die Lehrer bereits bemerkt, daß der Wind gedreht hatte, und die Lehrer gaben nochmal alles. Dies äußerte sich in wunderschönen Aktionen, die leider wie im Beispiel Herrn Emmrichs am jetzt weitaus besser ausgebildeten Block der Schüler scheiterten. Nachdem es bereits 10:4 für die Schüler stand, gab Herr Richter mit seinen Aufgaben für die Lehrer nochmals das Signal zum Aufbruch. Es gelangen ihnen 5 (in Worten: fünf) wunderbare Punkte in Folge, nach einem erneuten Aufgabenwechsel, bereitete jedoch bereits der Punktezähler die Tafel auf einen fünften Satz vor. Und so sollte es dann auch kommen. Den Lehrern gelangen in diesem Satz zwar noch einzelne Aktionen, trotzdem ging er mit 15:12 an die Schüler. Zu dieser Zeit sah man bereits starke Schwächen bei den Lehrern, es klappte nicht mehr so richtig, und die Motivation wurde hauptsächlich von Herrn Richter hochgehalten der immer das richtige Lob an der richtigen Stelle fand.

Dementsprechend ging es denn auch im fünften Satz zu. Während die Schüler sich wie gegen Ende jeder Doppelstunde (man spielte bereits ca. 80 Minuten) auf den Schluß zu freuen schienen, waren die Lehrer nervös und abgemattet was sich nicht nur in Herrn Emmrichs Biß in den Ball nach verlorenem Punkt zeigte. Nach einem zweifelhaften 14:4 (bei demokratischen Mehrheitsentscheid wäre der Ball wahrscheinlich „aus" gegeben worden) nutzen die Schüler gleich ihren ersten Matchball und beendeten dieses entgegen aller Voraussagen doch recht spannende Spiel. Es bleibt zu hoffen, daß die Lehrer bald die wohl berechtigte Revanche fordern werden.

Micha

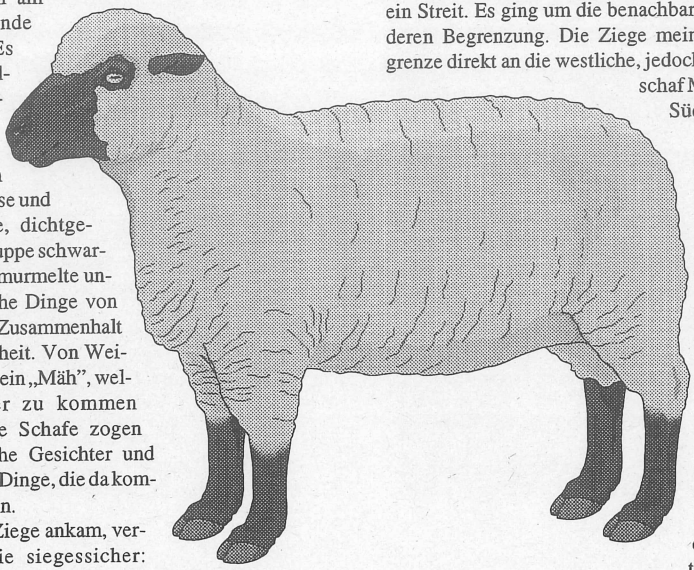
---

Herr Lüdtke: Was macht denn der Eimer hier? Der muß doch in die Küche!
Schüler: Wir warten solange.

# HUFSCHLAG

## W wie Ziege

Es waren einmal eine altkluge, uneinsichtige, verbohrte Ziege und eine Herde Schafe. Nun begab es sich an einem wunderschönen Morgen, daß die Herde friedlich am Wiesengrunde weidete. Es wurden kultivierte Gespräche geführt, einige lagen faul im Grase und eine kleine, dichtgedrängte Gruppe schwarzer Schafe murmelte unverständliche Dinge von Freiheiten, Zusammenhalt und Gleichheit. Von Weitem ertönte ein „Mäh", welches näher zu kommen schien. Die Schafe zogen verdrießliche Gesichter und harrten der Dinge, die da kommen würden.



Als die Ziege ankam, verkündete sie siegessicher: „Meine lieben Schafe, ich habe mich nach langem Überlegen dazu durchgerungen, ein wenig umzudisponieren, trotz Eurer tollen Vorschläge, bezüglich des heutigen Ausfluges, habe ich entschieden, daß wir nicht, wie ursprünglich geplant zur alten Eiche wandern, sondern uns zum Bach begeben." Dabei beachtete sie die empörten Zwischenrufe der schwarzen Schafe gar nicht, denn auch sie würden sich fügen. Die Ziege hatte mal wieder entschieden und ihren Willen durchgesetzt, also zog man los.

Der Pfad führte über Morast, den die Herde auf Stegen zu überqueren suchte. Die gehässige Ziege stellte einem der Schafe, Pythagoras genannt, ein Bein, so daß es fehltrat und in den Schlamm rutschte. Ei, was für ein Gezeter stimmte da die Ziege an: „Tölpel, paß doch auf wohin Du gehst. Du trägst den Namen eines großen Mathematikers und Philosophen und bist nicht einmal in der Lage über einen Steg zu laufen." Schweigend nahm Pythagoras die Schelte hin, aus Angst die Ziege könnte es noch schlimmer weiter treiben, und setzte seinen Weg fort.

Nachdem alle den Zielort erreicht hatten, entbrannte ein Streit. Es ging um die benachbarten Weiden und deren Begrenzung. Die Ziege meinte, die östliche grenze direkt an die westliche, jedoch warf Schwarzschaf Marx ein, daß die Südweide noch dazwischen läge. Dies war der Ziege aber gar nicht recht. So ging es hin und her bis sie sich dazu entschied, den Fall den alten Hasen vorzulegen. Bei ihnen angekommen, erklärte sie die Situation und verlangte eine Entscheidung. Da die Westweide tatsächlich nicht an die Ostweide grenzte, die Hasen aber von der Freundschaft der Ziege mit dem Wolf wußten, sagten sie zu der Ziege: „Du hast recht!" Nun war sie's zufrieden.

Allerdings war es über die Auseinandersetzung schon spät geworden, so trat die Herde den Rückweg an. Es ging wieder über den Morast und den Steg, wobei die selbstsichere Ziege nicht versäumte ihren Pythagoras nochmals auf die kleinen und großen Stolperstellen hinzuweisen.

Endlich daheim angekommen genossen schwarze wie weiße Schafe die abendliche Ruhe *ohne* die Ziege.

Und die Moral von der Geschicht: Leg' Dich an mit der Ziege nicht. Du mußt Dich fertig machen lassen, sonst bekommt Dich noch der Wolf zu fassen.

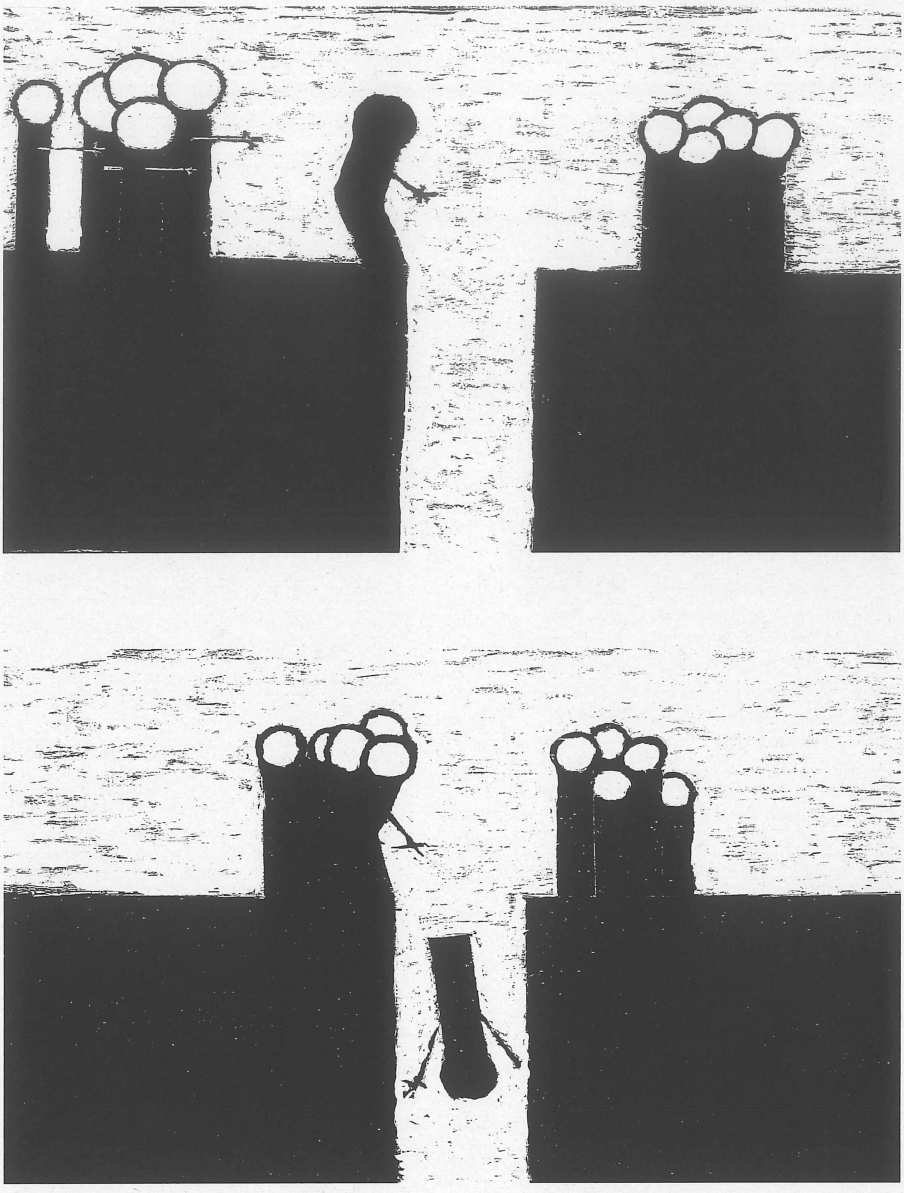
Zwei schwarze Schafe

---

Warum ist Rückland ein rußständiges Land?

Frau Meyer

# HERTZ ART



# HERTZKLOPFEN

## Nein

Erst in der dritten Woche habe ich es endlich gewagt. Diese Angst ist vollkommen lächerlich. Aber was soll ich dagegen tun. Und vor allem unbegründet. Schließlich kam sie mit, und es wurde ein schöner Abend. Flugzeuge. Wie immer. Ich habe nichts gegen Flugzeuge. Ein schönes Gefühl. Es beschützt ein wenig vor Enttäuschungen; es läßt die Freude tausendmal stärker sein. Ich habe sie nach Hause gebracht. Zum Schluß sahen wir uns noch einmal in die Augen. Das nächste Mal werde ich vielleicht nicht so lange zögern. Oder werde ich immer so feige bleiben?

Sie reden kaum noch miteinander. Zwei Freunde, jeder in seiner eigenen Welt gefangen. Keiner läßt dem anderen Einblick in seine Gefühlswelt. Beide sind sich zu unsicher. Warum dem anderen etwas erzählen - alles ändert sich so schnell. In zwei Tagen ist es vielleicht anders, wie soll man dann die Veränderung erklären, ohne lächerlich zu werden? Sie haben sich daran gewöhnt, nichts zu sagen, auch als sie wieder wissen, was mit ihnen geschieht. Der eine ist nun schon seit langer Zeit mit seiner Freundin zusammen, der andere hat inzwischen zwei Mädchen wieder vergessen und ist neu verliebt - stärker als sonst, und sie scheint ihn auch zu mögen. Fast jeder weiß es; doch eines ist geblieben: Sie unterhalten sich nicht. Zumindest nicht über irgend etwas, über das sie nicht auch mit ihrem Briefträger reden würden. Sie haben sich entfernt. So oft ist so etwas schon geschehen. Warum lernen sie nicht aus den Fehlern anderer? Sind sie unfähig, um ihre Freundschaft zu kämpfen?

Jetzt waren es schon drei Wochen. Sie hatte gewartet; er hatte sich nicht gemeldet. Wenn sie nicht zusammen waren, vermißte sie ihn schon bald, auch wenn er nur ihr Freund war, „friend" im Englischen, niemals „boyfriend", doch wenn sie zu lange beieinander waren, ging er ihr irgendwann auf den Keks. Sie hatte das wohl beim letzten Mal etwas zu grob zu verstehen gegeben. Sie konnte ihn nicht anrufen, ihm sagen, daß es ihr leid täte, daß sie ihn wiedersehen möchte, denn das war schon immer seine Aufgabe gewesen. So lange waren sie noch nie verstritten. Er würde sich wohl auch nicht so bald melden. Neulich hatte sie ihn gesehen. Er war nicht allein. Eifersucht durchfuhr sie. Würde er jetzt nie mehr Zeit für sie opfern wegen dieses anderen Mädchens? Es war schon immer so gewesen, daß sie beide ihre eigenen Wege gegangen waren in diesen Fragen, und doch hatten sie immer Zeit gefunden füreinander. Daß er jetzt frisch verliebt war, war kein Grund dafür, daß sie sich nicht mehr sehen sollten. Vielleicht sollte doch sie diesmal den Schritt vorwärts tun. Er wäre sicherlich auch froh; wahrscheinlich wartete er auf sie. Oder sollte sie die Sache beenden?

Vier Wochen hat es gebraucht, um mein Leben wieder einmal auf den Kopf zu stellen. Sehe ich das Leben wie in einschlägigen Liedern als Autobahn an, so habe ich ein Auto, daß lange an meiner Seite fuhr, aus den Augen verloren; ein anderes entfernt sich, aber ich kann es noch einholen. Ich will beide wiedersehen. Und das Auto, das seit kurzem neben mir fährt, soll da bleiben. Irgendwie schaffe ich das schon. Wäre doch gelacht. Ich weiß nicht, ob es das Opfer wert ist. Aber das muß auch nicht sein. Es ist nicht zwangsläufig. Einen Menschen zu gewinnen, heißt nicht, andere dafür zu verlieren. Oder etwa doch? Nein!

Bo

---

„Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, als ich Ihnen sagen kann!"

Frau Najorka: „Sie sollten sich vielleicht an den Text halten und nicht so allgemein sprechen."

Schüler 1: „Wenn wir das in der Prüfung so machen wie jetzt hier, dann fallen wir garantiert durch!"

Schüler 2: „Soll das etwa Kritik an Frau Najorkas Unterrichtsmethodik sein?"

Schüler 1: „Weißt du, wie heißt es doch so schön? Wo nichts ist, ..."

Frau Najorka

ERST SCHLAG

# Jugendweihe '94

Der bedeckte Himmel wahrte trotz der hohen Temperatur die feierliche Atmosphäre dieses Tages. Sämtliche Verwandte waren schon Tage zuvor angereist, um die Jugendweihe des Ältesten zu feiern.

Diesem Tag gingen Stunden in Kaufhäusern voraus, die genutzt wurden, die passende Kleidung für die Teilnehmer des Festes zu finden. Und nun war er da, der Tag der Jugendweihe. Es herrschte Geschäftigkeit, wie selten an einem Samstag zu so früher Stunde ...

Ein Kino war zum Durchführungs-, Veranstaltungs- oder Austragungsort der Jugendweihe '94 erklärt worden. Und zwar von der Interessenvereinigung Jugendweihe e. V., die den offiziellen Nachfolger der DDR-Jugendweihe darstellt. Mit 100 (West-)Mark Mitgliedsbeitrag war man dabei. Davon durfte man noch höchstens 6 Verwandte oder irgendwen sonst mitnehmen. Außerdem hatte man als Teilnehmer die Möglichkeit, an zahlreichen Vorveranstaltungen, die im Rahmen der JW organisiert worden waren, teilzunehmen.

Die eigentliche Veranstaltung begann mit Musik der Gruppe "FIS and Fake it", die gut und vor allem live spielte. Nach ein paar Worten einer mir unbekannt gebliebenen Frau, trat Herr Mendi Buru, seines

Zeichens Bürgermeister von Friedrichshain, auf die Bühne und hielt eine, meiner Meinung nach, furchtbar lange und langweilige Rede über Moral. Er empfahl den zukünftigen Erwachsenen ab heute brav zu sein, da für sie ein neuer Lebensabschnitt begonnen habe. Abgesehen davon das es die zukünftigen Erwachsenen so, oder so ähnlich, schon bei ihrer Einschulung und hundert anderen Anlässen gehört haben (und sicher auch noch oft hören werden), sollte man sich fragen, ob ein Herr Buru, der eine eigenartige Vorstellung von Moral zu haben scheint (Karl-Marx-Allee-Wohnungs-Verkauf), das Recht besitzt Moral regelrecht zu predigen. Ohne den Auftritt des Herrn Buru hätte die Veranstaltung bestimmt nicht an Qualität verloren.

Die etwa 12-köpfigen Gruppen (man hätte bei der Gruppenzusammenstellung ein bißchen auf die Größe achten sollen, manchmal waren die Größenunterschiede zu groß um ernst zu bleiben) wurden auf die Bühne gerufen, um dort ihre Jugendweihe zu erhalten. Dazu gab's noch einen schönen Blumenstrauß und ein Buch. Die Glückwünsche der Jungpioniere entfielen, die Teilnehmer mußten kein Gelöbnis geloben und es wurde weder eine Nationalhymne gespielt, noch hieß das Geschenkbuch „Weltall, Erde, Mensch" (statt dessen „Deutschland - So schön ist unser Land", ob dieses Werk unbedingt eine Verbesserung zum erstgenannten ist, sei hier mal so dahingestellt). Soweit die Unterschiede zur alten Jugendweihe.

Neben "FIS and Fake it" wurde die künstlerische Gestaltung des Programms, von der „Tanzbühne No Limit" übernommen. Sie führte das selbst produzierte Musical „Kleider machen Leute" auf. Die Kostüme waren in Ordnung, die Choreographie ebenfalls, an die Musik kann ich mich nicht mehr erinnern und die Handlung war auch zu durchschauen. Wenn man bedenkt, daß das Stück von den Leuten (Wurde schon erwähnt, daß sämtliche Darsteller unter 18 waren?) höchst selbst produziert worden ist, muß man wirklich sagen, daß sie das toll gemacht haben. Nach 1½ Stunden traten die nun jugendgeweihten Achtklässler hinaus in die Sonne.

Im Vergleich zur Jugendweihe in DDR-Zeiten ist die gesamtdeutsche Jugendweihe weniger politisch. Ihr tut es aber eher gut, als das ihr schadet, denn stramm politisch durchgezogene Veranstaltungen sind oft sehr langweilig. Der wohl wichtigste Teil der JW blieb hingegen bestehen: die Beschenkung. Man

sollte jedoch nicht unnötig maßlos werden, dafür sind noch Weihnachten und eventuelle Geburtstage da. Überhaupt kam es früher weniger auf die Geschenke, als auf die neue Stellung in der sozialistischen Gesellschaft an. Das zeigen auch „vorausgehende Jugendstunden zur wissenschaftlich-weltanschaulichen Bildung". Diese heißen jetzt Gesprächsrunden, und behandeln Themen wie Ausbildung, Mode und Umwelt. Durch solche und ähnliche

*Einladungen zu den Jugendweihen 1994 und 1995*

Veranstaltungen soll den jungen Menschen heutzutage Lebenshilfe geleistet, und den Eltern in ihrem Wunsch entsprochen, die Tradition der Jugendweihe aufrecht zu erhalten, werden.

Die neue Jugendweihe ist zwar fröhlich und offener, stellt aber, meiner Meinung nach, nicht mehr den Meilenstein auf dem Weg zum Erwachsenwerden dar, der sie in DDR-Zeiten war. Trotzdem ist eine Teilnahme, bei welchem Verein auch immer, zu empfehlen.

Martin

Dieser Artikel erhebt keine Anspruch auf Vollständigkeit der Darstellung. Ich wollte die JW auch nicht schlecht machen, der Artikel ist lediglich etwas zu negativ geraten. JW's aus den Jahren 1989, 1990 und 1994 bilden die Grundlage für den Vergleich. Die Abkürzung „JW" bedeutet Jugendweihe. Dank an Norbert und Thomas.

BILL BALLOON
JEANS JEANS JEANS
hotline
Petersburger Str. 75
10249 Berlin
Tel. 4 26 60 63
online
Prenzlauer Allee 212
10405 Berlin
REPLAY BLUE JEANS
GENUINE FEELING
Famous Brand
CHEVIGNON
BLUE SYSTEM
DIESEL
BLEIFREI
PEPE
Knock Out®
FASHION AND JEANS
Demnächst Chipie,
Scotch & Soda,
Bleifrei und Homeboy

# BUCHUMSCHLAG

## Buchtip für alle Klausuren-(noch)-nicht-Büffler

Das Buch, das ich empfehlen möchte, heißt: „Großvater und das Vierte Reich". Autorin ist Carolin Philipps, eine ehemalige Geschichtsstudentin. Dieses Buch befaßt sich mit den Themen Rassismus und Nationalismus, die heute ja leider wieder sehr präsent sind.

Daniel lernt mit 10 Jahren seinen Großvater, einen politisch aktiven Altnazi, kennen. Durch ihn gerät er in die Fänge einer nationalsozialistisch orientierten Gruppe, die sich später sogar zur Partei mausert. Nach 6 Jahren voller Begeisterung, fängt Daniel – wegen seines jüdischen Namens in der Gruppe nur Manfred genannt – an, an einzelnen Gewaltaktionen der Gruppe zu zweifeln. Aus Vertrauen zu seinem Großvater und „deutschem Pflichtbewußtsein", nimmt er trotz allem an diesen teil.

Als ihm eine Reise nach Südafrika angeboten wird, überredet ihn sein Großvater, dort bei weißen „Genossen" Hilfe zu erbitten. Er plant eine deutsche Apartheid, mit streng nach Rassen getrennten Lebensräumen, um die Vermischung arischen Blutes mit minderwertigerem zu vermeiden.

Daniel aber beginnt nachzudenken, als ein schwarzes Kind vor seinen Augen verblutet, weil die vorüberfahrenden Krankenwagen nur für Weiße sind. In den Townships Südafrikas erlebt er die Brutalität der Polizisten, die nicht einmal vor Mißhandlungen und Mord an Kindern zurückschrecken.

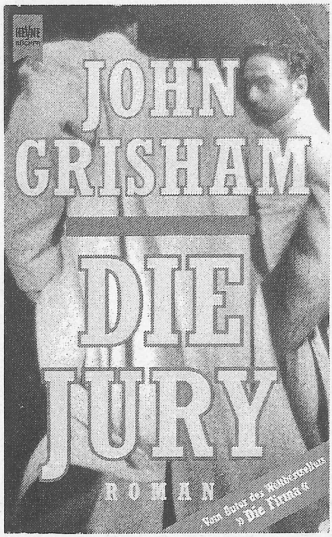
Er beschließt endgültig auszusteigen.

Dieses Buch bietet dem Leser nicht nur interessante Einblicke in die organisierte rechte Szene, sondern läßt ihn auch viel über die Geschichte Südafrikas lernen. Es sollte selbst die letzten Zweifler davon überzeugen, daß es an der Zeit ist, der braunen Pest entgegenzutreten und sie zu vernichten. In Deutschland, Südafrika und überall!

Miss Piggy

## John Grisham: „Die Jury"

John Grisham, der uns mit „Die Firma" & „Die Akte" bereits zwei Bestseller bescherte, veröffentlicht nun „Die Jury". Wie die beiden Vorgänger beschäftigt sich das Buch mit der amerikanischen Justiz, und Anwälten, die gegen diese, und diverse andere Bösewichter vorgehen.




In diesem Buch muß der Anwalt nicht nur seinen Mandanten verteidigen, sondern auch sein Leben, das unter anderem vom Klu-Klux-Klan bedroht wird. Die Geschichte spielt in den Südstaaten der Gegenwart und behandelt ein umstrittenes Thema: Selbstjustiz. Carl Lee erschießt die beiden Vergewaltiger seiner zehnjährigen Tochter, und wird des Mordes angeklagt. Jake Brigance hätte sicherlich keine Probleme den Freispruch seines Mandanten durchzusetzen, wenn dieser weiß wäre. Daß dies nicht der Fall ist, kann den Leser nur freuen, denn so kommt er in den Genuß eines erstklassigen Ränkespiels zwischen Verteidiger und Staatsanwalt, daß sich von der Auswahl der Geschworenen bis zur gemeinen Vernehmung eines Zeugen hinzieht. Jeder der beiden schummelt hin und wieder ein As aus dem Ärmel, und bringt so dem Prozeßgeschehen eine völlig andere Wendung.

Grisham, selbst Anwalt, liefert mit „Die Jury" ein glaubhaftes Bild amerikanischer Rechtspraxis, aus dem man sogar noch etwas lernen kann, und umgeht dabei gekonnt den üblichen Gut-Böse-Kitsch. Das Buch bietet, nach einer harten Woche sicher gelegen kommende, Kurzweil und ist darum genau das richtige für ein Wochenende ohne Fernsehen (inzwischen wurden drei der vier Grisham-Romane verfilmt, man darf also auf eine Kinoadaption (die dann natürlich auch in Fernsehen kommt) hoffen). Das Taschenbuch ist im Bastei-Lübbe-Verlag erschienen, und kostet ungefähr 13 Mark.

Martin

# EIN SCHLÄGIG

## Von der Kunst, Klausuren zu schreiben

Alle (Halb-)Jahre wieder kommt für die 11.-13. Klassen die Zeit des Klausurenschreibens und mit ihr auch all die komischen Ansichten, Vorschriften und Rituale, die nun mal dazugehören.

Die obligatorische Einleitungsfrage nach dem Vorhandensein eines Dudens bringt mittlerweile auch NaWi-Lehrer nur noch selten in Verlegenheit. Interessanter ist da schon das anschließend einsetzende Feilschen um die Breite des Randes. Nach anfänglich völlig illusorischen Forderungen seitens der Lehrer (die in solchen Momenten gewöhnlich ihren Mitteilungs- und Kommentardrang entdecken und sich hierfür Platz schaffen wollen) und den üblichen 2 cm von Seiten der Schüler einigt man sich dann meist auf etwa 6 cm, von den Schülern in einer Art „passivem Ungehorsam" meist auf 5,51 cm reduziert („Die Kästchen lagen gerade so günstig ..."). Die Kommentare (so sie nicht dem Klausur-*Kontroll*streß zum Opfer fallen ...) landen dann übrigens trotzdem oft mitten im Text.

Was in Deutsch (oder Englisch?!) lediglich die Fähigkeit zur korrekten Silbentrennung auf eine harte Probe stellt, artet dabei in Mathe oder Physik zum völligen Chaos aus, wenn es dann daran geht, einen über 3 Zeilen verteilten Klammerausdruck (bei nur halber Zeilenbreite wirklich kein Kunststück ...) auszumultiplizieren, und man dann in der zweiten Zeile einen Fehler entdeckt ... Hier entstand übrigens auch der Vorschlag, lieber ein A3-Blatt quer zu nehmen, und alles, was dann über die A4-Maße hinausreicht, als Rand zu deklarieren.

Aber auch *inhaltlich* hat sich eine solche Klausur vom „Alltagsgeschäft" abzuheben. So scheint es zum Beispiel in Mathematik von besonderer Wichtigkeit zu sein, hinter Gleichungen, die mit einem Satz wie „Es gilt:" eingeleitet wurden, einen Punkt zu schreiben. Die Verwendung sinnerhellender Pfeile und anderer mathematischer Symbole im Text ist durch so schwerfällige Formulierungen wie „gilt genau dann, wenn" oder „Daraus folgt" zu ersetzen, Abkürzungen von „und" und „oder" durch gleichnamige Zeichen aus der Prädikatenlogik sind natürlich *völlig* verfehlt. Alle diese Sünden können dabei als **Fehler** gewertet werden. Daß nebenbei auch die korrekte Rechtschreibung und Grammatik die Zensur beeinflussen, scheint da irgendwo schon fast verständlich ...

Während sich in den Naturwissenschaften neben genannten Gesichtspunkten und dem Rätselraten, welche Aussagen denn nun zu begründen seien und welche „selbstverständlich", ein gewisses Maß an Sachkenntnisüberprüfung nicht vermeiden läßt, erscheint mir dies bei anderen Fächern schon fraglicher. In PW (für Unkundige: ein Zusammenschluß der Fächer Geschichte, Geographie und Sozialkunde, der sich im wesentlichen dadurch auszeichnet, *keines* dieser Fächer richtig zu unterrichten) zum Beispiel besteht die Hauptschwierigkeit darin, einen Text (die sogenannte „Quelle") so umzuformulieren, daß er *genau das* sagt, was der Autor damit sagen wollte, ohne daß dieser Umstand allerdings zu offensichtlich wird (man darf schließlich nicht „einfach abschreiben"!). Übrigens sollte man die „mechanischen Anforderungen" dafür nicht unterschätzen!

In dem anschließenden „Bewertungsteil" sollte man um Himmelswillen vermeiden, *irgend etwas* von Bedeutung zu sagen – der Kommentar „unzureichend begründet" ist einem sonst so gut wie sicher. Am besten man beschränkt sich auf das akribische Aufzählen trivialer Einzelfakten und eine Meinung, die da irgendwo das arithmetische Mittel bildet. Und wenn man es dann noch schafft, dabei irgendwo den Arbeitstext zu zitieren, hat man schon so gut wie gewonnen. In Englisch ist es mittlerweile entscheidend, daß man nicht etwa zu erwähnen vergißt, daß der Text von einem Ich-Erzähler erzählt wird, warum das so ist und was damit erreicht wird, und welche der auftretenden Charaktere sich im Verlauf der Story wie ändern (und warum und ...). Der anschließende "discussion"-Teil nähert sich auch immer mehr dem von PW an.

Und während ich mich auf die diesjährige Informatik-Klausur über die gesellschaftliche Notwendigkeit und die gesetzlichen Grundlagen für den Datenschutz vorbereite, frage ich mich verzweifelt, wie denn dann die schriftlichen Prüfungen aussehen sollen. Denn *die* sollen, verglichen mit Klausuren, unwahrscheinlich formal sein ...

Matthias

---

Nach der Physikklausur:
*Schüler*: „Wieviele Punkte gibt's denn auf diese Aufgabe?"
*Herr Nicol*: „Das hängt ganz vom Auflösungsvermögen ab ..."

# KLAPPEN SCHLÄGE

## Der bewegte Mann

Der deutsche Film ist tatsächlich immer noch nicht ganz tot. Seit Schtonk bekommen wir immer wieder deutsche Kost vorgesetzt, die nicht amerikanisch und trotzdem gut ist.

Sönke Wortmann ist von allen deutschen vielleicht der erfolgversprechendste Filmemacher. Die ARD würdigt das auch entsprechend, indem sie in ihrer Reihe „Wilde Herzen", die dem jungen deutschen Film eine Chance geben soll, gleich zwei Werke von Wortmann bringt („Allein unter Frauen" am 7. und „Kleine Haie" am 28.9.). Das ist, was man unter perfektem Timing versteht, denn am schon im Oktober kommt dann der neue Film in die Kinos.

Axel hat sich einen Fehltritt zuviel geleistet und landet nach dem darauffolgenden Rauswurf über einige Umwege bei Norbert. Der ist schwul und sofort verknallt. Nur vorsichtig wagt er es, sich heranzupirschen. Nur deshalb kann es dann zu einer recht zweideutigen Situation kommen, als nämlich Axels Freundin - im Moment der Versöhnung, mit der Nachricht, schwanger zu sein - einen nackten Mann im Kleiderschrank vorfindet ...

Der Film entstand nach den Comics „Der bewegte Mann" und „Pretty Baby" von Ralf König, einem schwulen Comic-Künstler, der zu den erfolgreichsten in Deutschland gehört. Mit dem Ergebnis ist er ganz zufrieden, auch wenn es bis auf die Grundzüge der Story ein Sönke-Wortmann-Film ist; er mußte ihm auch etwas Freiraum lassen („Die Mädels überlasse ich deinem Heterohändchen"). Das Ergebnis ist eine der besten Geschichten, die ich seit langem gesehen habe. Wortmann hat eine richtig witzige Fish-out-of-water-Komödie daraus gemacht, die weder diskriminiert noch belehrt. Mit besten Empfehlungen!

MPi

---

## SPEED

Schnell. Verdammt schnell. Speed halt. Der Titel trifft den Film.

Payne fordert Geld. Sein Geld. Sagt er. Er droht, einen Fahrstuhl zu sprengen. Doch Traven verhindert dies. Und jetzt ist Payne sauer. Ein Bus bekommt eine Bombe verpaßt. Sie geht hoch, wenn er langsamer als 50 Meilen fährt. Und das auf den verstopften Highways von L.A. Traven hat alle Hände voll zu tun. Der Bus muß fahren. Die Leute dürfen nicht raus. Payne beobachtet sie. Der Bus rast. Es ist nur wenig Zeit, das Lösegeld zu bringen. Die Bombe hängt unter dem Bus. Und kurz darunter jagt der Erdboden hinweg.

Keine Komödie, aber nicht so schrecklich ernstgemeint wie Rambo. Ohne Anspruch, aber allerbeste Unterhaltung. Keanu Reeves spielt Traven, den Guten. Seinen Gegenspieler Payne Dennis Hopper, der perfekte Schurke. Zitat: "A bomb is made to explode...". Und das tut sie auch. Warum Payne böse ist, wird nicht ausgewalzt. Wen interessiert's? Das ist nicht das Anliegen. Der Film ist schnell wie ein Formel-1-Rennen. Er ist spannend. Nichts für gemütliche Stunden. Bestes Action-Kino. Gnadenlos schnell. Und mit Happy End.

MPi

# KLAPPEN SCHLÄGE

## Die Maske

Wir tragen alle eine Maske. Eine Maske, hinter der wir unser wirkliches Ich verstecken. Aber ganz so wörtlich haben unsere Psychologen es dann vielleicht doch nicht gemeint. Und wenn wir ganz kleinlich sind, diese Maske tut das Gegenteil ...

Stanley Ipkiss ist trottelig. Vielleicht liebenswert, aber nicht gerade cool. Eines Tages findet er bei einem Lebensrettungsversuch, gutes Herz, wenig Hirn, eine alte Maske. Als er sie später aufsetzt, setzt sie Verwandlung ein. Die Maske saugt sich an seinem Gesicht fest (bzw. umgekehrt). Aus Ipkiss ist eine lebende Comic-Figur geworden. Gut, sein Schädel ist grün, aber sonst ist er noch fast völlig normal. Nur ist er schneller. Und viel beweglicher. Und unsterblich. Und eher ausgelassen. Aus seinen Taschen befördert er die unmöglichsten Dinge zutage. Jetzt fühlt er sich bereit, die Dame seines Herzens zu erobern. Das er auf dem Wege gleich noch ein paar hohe Gangster ausschaltet, ist sonnenklar. Unglücklicherweise geht das nicht ganz so einfach vonstatten wie erwünscht, die Bösen gelangen in den Besitz des guten Stücks und nutzen es nun auf ihre Weise. Doch Stanley hat Selbstbewußtsein gewonnen, und so stürzt er sich jetzt auch ohne die Maske ins Getümmel.

Jim Carrey ist sicherlich die Idealbesetzung: Er kann sein Gesicht so herrlich verformen, daß man nachher auch die Maske durchaus für natürlich halten kann. Sowas von Special Effects hab' ich schon lange nicht mehr erlebt; wenn ich es nicht besser wüßte, würd' ich's glatt glauben. „Die Maske" ist zwar nur ein Märchen, aber so atemberaubend schön und witzig und spannend, daß es die reine Freude ist. *Das* sollte man sich auf gar keinen Fall entgehen lassen.

MPi

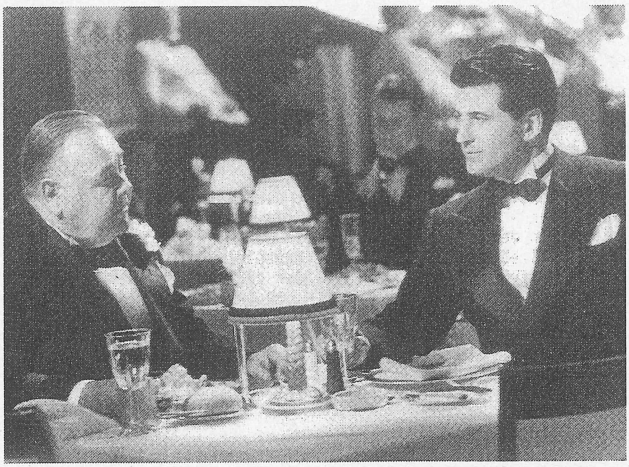
## Shadow und der Fluch des Khan

Shadow ist eine Figur der Groschenromane aus den dreißiger Jahren. Er lief jahrzehntelang als Hörspiel im Radio (unter anderem auch unter der Leitung von Orson Welles). Shiwan Khan war sein mächtigster Gegner, der einzige, der die gleichen Fähigkeiten hatte. Shadow kann nämlich den Geist der Menschen um ihn vernebeln. Und er kann damit für sie unsichtbar werden. Nur sein Schatten verrät ihn dann.

Khan will (Überraschung!) die Welt beherrschen. Shadow ist sein Idol, doch dieser schlägt das Angebot zur Zusammenarbeit ab und macht sich daran, die Welt zu retten (Überraschung!). Viel ist dazu nicht zu sagen, kennt ihr eine Heldengeschichte, kennt ihr alle.

Man kann ganz nett unterhalten werden. Die Macher haben sich Mühe gegeben, eine schöne Dreißiger-Jahre-Stimmung aufzubauen. Die Tricks sind allerdings, nun ja, sie sind nicht die allerbesten. Die schauspielerischen Leitungen halten sich in Grenzen. Alec Baldwin hat sich nicht gerade überschlagen (will er seinen Brüdern alles überlassen?), und Tim Curry hat auch schon bessere Filme gesehen, äh, gemacht. Der Bösewicht sieht aus wie der Kellner im Chinesen nebenan (für gute Schurken konsultiere man "Speed"). Wie erwähnt, Groschenromane, also auch ein Groschenfilm (auch wenn er wahrscheinlich teuer war). Ein Film, den man sich durchaus sparen kann.

MPi



# TAKTSCHLÄGE

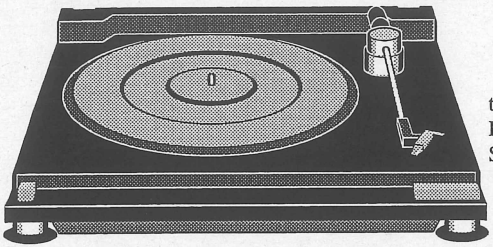
## Plattentips

Der HertzSCHLAG, die Rap-Zeitschrift schlechthin. Soweit wollen wir's doch nicht kommen lassen. Um eine gewisse musikalische Ausgewogenheit zu erreichen, werde ich an dieser Stelle auch meine Meinung kundtun müssen. Die Platten erheben keinerlei Anspruch auf Neuigkeit.

THE PRODIGY: experience
*XL Recording

Von der Gruppe selbst haben wohl nur die wenigsten je etwas gehört, ihr Liedgut hingegen ist nicht so unbekannt, dem aktiven MTV-Zuschauer sollte wenigstens "Out of Space" bekannt sein, während die Art-Of-Noise-Fans "Instruments of Darkness" kennen sollten, was zwar auf experience nicht enthalten ist, aber in Zusammenarbeit mit the prodigy entstand. Interessant ist zumindest die Cover-Version von "Fire". Allerdings geht fast alles zu sehr im Krach unter, was den Hörgenuß doch trübt. Im Vergleich zum neuesten Werk schneidet experience jedoch gut ab, denn sie zeigt einen sehr eigenständigen Charakter.

Urteil: 3+



PET SHOP BOYS: Disco 2
*EMI Records

Unbeachtet vom Großteil der Welt machen die Pet Shop Boys manchmal nicht nur ihre gewohnten eingängigen Popstücke. Jedes Lied wird zigmal neu gemischt. Schon 1986 brachten sie ein völlig überflüssiges Album namens "Disco" heraus, auf dem sich Langversionen schon erschienener Titel befanden. Nur lang - kaum anders. Völlig neue Wege nun auf dem Nachfolger "Disco 2" anno 1994.

Die zwölf Titel sind nicht wiederzuerkennen; es wurde lediglich motivische Arbeit geleistet. Das Ergebnis ist im Prinzip ein einziges Musikstück (mit zwölf Einsprungpunkten). Es geht schnell und vergleichsweise hart voran. Völlig anders als von den PSB gewohnt, sollte man die Platte durchaus einmal vorurteilsfrei anhören (und sich dann ein Nachurteil bilden).

Urteil: 2+

VARIOUS ARTISTS: Shopping
*London Recordings

Der Soundtrack zum bekannten Film. Was? Nicht gesehen? Das kommt davon, wenn ich keinen Artikel dazu schreibe. Ich sage euch jedenfalls, ihr habt etwas verpaßt. Und die Musik ist dazu einfach genial ...

Various Artists, wie immer. Es sind große Namen darunter: Utah Saints, Orbital, Salt 'N' Pepa, EMF ... Die Titel scheinen überhaupt nicht zueinander zu passen, so unterschiedlich sind sie, und doch fügen sie sich zu einer Einheit zusammen, die sich nicht nur erschließt, wenn man den Film kennt. Es ist - einfach gesagt - verteufelt gute Musik, und wer nicht zumindest mal reinhört, wird vielleicht nie erfahren, was er verpaßt hat.

Urteil: 1-

ARTIFICIAL INTELLIGENCE
*Warp/Rough Trade Records

Kein Fehler, es gibt einfach keinen Alleininterpreten (wobei es natürlich eigentlich überhaupt keinen Interpreten gibt). Dies ist ein Sampler von in der Szene der elektronischen Musik mehr oder weniger bekannten Künstlern, die großteils Kraftwerk als eins ihrer großen Vorbilder bezeichnen und die ein gemeinsames Ziel verbindet: Elektronische Musik in Reinstkultur herzustellen. Reiner geht es denn auch kaum. Die Texte könnt ihr glatt vergessen, denn sie sind nicht existent. Die Stücke werden als "electronic listening music" bezeichnet und empfohlen z. B. für "lengthy journeys". Man sollte die Scheibe auch wirklich in Ruhe hören, sonst entgeht einem der Genuß.

Urteil: 2

MEAT LOAF: Bat out of Hell II: Back into Hell
*Virgin Records

Wer den vollschlanken Texaner all die Jahre vermißt hat, oder wem "I'd do anything for love (but I won't do that)" gefiel, der wird auch diese Platte mögen. Seiner Figur entsprechend setzt Meat Loaf

# TAKTSCHLÄGE

auf groß, d. h. in diesem Fall lang (sowohl in Buchstaben als auch Minuten): "Objects in the rear view mirror may appear closer than they are" hat 10:15. Seine Musik setzt auf die Verquickung sanfter Melodien mit kraftvoller Instrumentierung - ganz im Stil aller Hard-Rock-Balladen.

Urteil: 2

MPi

---

SNAP!: Welcome to tomorrow

Snap, das sind zwei Frankfurter DJ's, deren neun Singles (von "The power", 1990 über "Rhythm is a dancer", 1992 bis zur aktuellen "Welcome to tomorrow") allesamt in die deutschen Top 10 einstiegen. Snap waren schon immer der Konkurrenz voraus: 1990 setzte sich Rap in den Dancecharts durch und ab 1992 folgten hunderte Bands im "Rhythm is a dancer"-Stil: Captain Hollywood, Culture Beat ... und genau aus dieser überkommerzialisierten Ecke wollen Snap wieder weg: Sie feuerten Rapper Turbo B. (jetzt: Centory) und nahmen mit der inzwischen sechsten Sängerin, Summer, dieses Album auf: Entspannende, naturbetonte Melodien mit süßen Gesangsphasen ("Green grass grows"), Trance ("Bame") oder sphärisches, außergewöhnliches ("Dream on the moon"). Experten sind sich einig: Das ist der Sound der Zukunft! Fazit: Wer von Euro-Sound genug hat, kommt auf Seine Kosten!

Urteil: 2+

SVEN VÄTH: The harlequin, the robot and the balletdancer

Sven Väth, der Vater der Trance-Szene, nahm sich ein Dreivierteljahr Zeit zum Relaxen, um Gedanken für dieses Album zu sammeln: Man muß es in Ruhe genießen. Jede der drei Figuren (s. o.) wird elektronisch toll in mehreren Teilen dargestellt. So leitet das neunminütige "Harlequin plays bells" mit symphonischen Glockenklängen den "Harlequin"-Teil ein, das durchaus tanzbare "Harlequin – the beauty and the beast" beschreibt den Tagesablauf des Narren und "Harlequins Meditation" (12:44), zugegeben etwas langweilig, seinen Schlaf. Ähnlich ist es bei "The birth of robby" (Roboter wird geschaffen) und "Robot" (Roboter bewegt sich) sowie im "BalletDancer"-Teil. Fazit: Ein bißchen Kraftwerk, ein bißchen Westbam, ein bißchen Jean-Michel Jarre. Wer diese mag, kommt voll auf seine Kosten.

Urteil: 2

EAST 17: Steam

Bitte erst durchlesen, dann Vorurteile auspappern: East 17 sehen sich nicht wie Take That als Unternehmen, wo bloß die richtigen Gesichter gesucht wurden, sondern als Truppe, die Musik machen will. Bis zum Erscheinen dieses Albums habe ich daran gezweifelt, jetzt nicht mehr, denn schon im Titelsong "Steam" wandten sie sich vom braven Mädchenstil ab. Ebenso ist es bei den Titeln "Set me free" und "M. F. Power" (was heißt wohl M. F?). Schleimig wird's nur bei "Around the world", "Hold my body tight" und "Stay another day" (wird nächste Single).

Der Rest ("Let it rain", "Generation XTC") ist purer "House of love"-Stil und gut. Aber: Mein persönlicher Favorit ist das schwingende "Be there", in dem die vier Boys (ausnahmsweise) ihre Fähigkeit, Ohrwürmer komponieren zu können, wie es sonst nur ihre Vorbilder, die Pet Shop Boys schaffen, unter Beweis stellen. Fazit: Abwechlungsreich und nicht nur für Mädchen geeignet!

Urteil: 2-

ALPHAVILLE: Prostitute

Mit meine persönliche Lieblingsband, tat sich seit 1989 wieder zusammen, um der Popwelt zu zeigen, daß sie's doch noch können. (Man erinnert sich doch zu gerne an "Big in Japan", "Forever young" und "Sounds like a melody".) Ich denke, der Beweis ist gelungen, denn (von den 16 Titeln sind vier wirklich übelst) sie haben 12 Songs geschaffen, die allesamt gelungen sind und jeder in eine wirklich andere Spalte einzuordnen ist. So probieren sie es erstmals mit Reggae ("Faith"), schufen die beste Pop-Ballade des Jahres, "The one thing" (auch wenn's leicht wie Bryan Ferry's "Don't stop the dance" klingt), grüßen Herman van Veen ("Beethoven"), werden leicht rokkig (Vorabsingle "Fools"), doublen die Bee Gees ("Ain't it strange") und OMD der 90er ("Apollo"), aber auch die typischen Chorgesänge sind wieder vertreten ("Euphoria"). Es ist trotz leichten Abkupfern unverkennbar Alphaville. (Alphaville selbst wurden ja noch übler beklaut; Cappella lassen grüßen!) Fazit: zeitlos, abwechslungsreich, genial

Urteil: 2

Raymond

# SCHLAGLICHTER

## RAVE-report

Es ist jedes Wochenende dasselbe Dilemma: Was anfangen mit einem halb angebrochenen Freitag oder Sonnabend um 22.00 Uhr? Während der eine Teil versucht am Computer dem Rätsel von Windows auf den Grund zu kommen oder Spiele hackt, suchen die anderen ihr ganz individuelles Fernsehprogramm – vergeblich. Das kann es doch irgendwie nicht sein, oder? Dabei liegt die Lösung so nahe, ab in den nächsten Club. Aber wohin?

Diese Rubrik soll Euch eure Entscheidung erleichtern, indem hier in jeder HertzSCHLAG-Ausgabe ein neuer Club vorgestellt wird.

### *Linientreu*

23.30 Uhr Freitag abend, du hast dich entschlossen endlich mitzugehen. Die Wohnungstür klappt zu, Vater ruft noch „Komm nicht zu ..., Klick" zu spät du bist schon unterwegs. Viertel eins Bahnhof Zoo beim Verlassen der S-Bahn merkst du, heute nicht der Einzige zu sein, der auf die Idee gekommen ist. "The Specialist" steht auf großen Plakaten über dem Eingang des Zoo-Palast geschrieben, du läufst weiter an den Schaufenstern vorüber. Es ist kalt. Und da stehen sie die *Raver*, ein Menschenmenge direkt vor dem Eingang zum Linientreu und Society.

Und du hörst es schon, die kräftigen Bässe dröhnen bis nach draußen. Du erkennst den einen oder anderen und grüßt ihn. Dann geht es abwärts in den Keller. Unter deinen Füßen beginnt der Boden zu vibrieren. Dann heißt es anstehen. Im lila Licht der UV-Lampen, den grell weißen Adidas-Streifen und weißen T-Shirts die einen umgeben, merkt man den Jugendlichen die Unruhe und Ungeduld an. Der regelmäßige Rhythmus der lautstarken Musik spannt die Situation an. Das Warten hat ein Ende der Kassierer hat dich um 12 Mark erleichtert (einschließlich Garderobe) und dir den blauen *Linientreu*-Stempel auf den Handrücken gedrückt. Und dann ist es soweit, durch eine dunkle Metalltür betrittst du die Arena. Da stehst du nun, die Musik ist so laut, daß jegliche verbale Kommunikation entfällt, dein Blick richtet sich über ein Geländer auf die Tanzfläche in der Mitte, im blitzenden Licht der Stroboskope siehst du nur hüpfende Gestalten, alles bewegt sich um dich, alle tanzen, noch weißt du nicht, ob du begeistert oder enttäuscht bist, man schubst dich von hinten vorwärts. Du weißt nur eins, die Garderobe befindet sich auf der anderen Seite der Tanzfläche. Langsam drängelst du dich durch die Massen von sich bewegenden Körpern. Die Luft riecht nach Rauch, es ist warm hier. Und dann siehst du sie, die Garderobe ein kleines rechteckiges Loch in der Wand aus dem der Schein einer Leuchtstoffröhre dringt. Die Musik dröhnt ohrenbetäubend, die Luft ist stickig. Es ist dunkel. Du gehst zum Rand der Tanzfläche und wippst mit dem Fuß nach dem Takt der Musik. Um dich bewegt sich alles, alle tanzen. Und du läßt dich mitreißen. Dein Körper bewegt sich. Es ist ein Uhr. Du läßt dich hinreißen und betrittst die Treppe, die nach unten zur Tanzfläche führt. Die Lautstärke der Musik wird fast unerträglich. Da danct du nun, im

| LINIENTREU | |
|---|---|
| Ort | Zoo, Budapester Straße gegenüber dem Europa-Center, direkt unter dem Society |
| Eintritt | 10 DM |
| Garderobe | 2 DM |
| Musik | all of *Rave* |
| Lichtanlage | gut bis sehr gut |
| Musikanlage | mittelmäßig, aber laut |
| Publikum | 15-25 Jahre Durchschnitt, Fixer auf Toiletten und in dunklen Ecken |
| DJ | unterschiedlich, aber meistens gute Musik |

# SCHLAGLICHTER

Rücken die Box, deren Lufthauch du noch einen halben Meter davor spürt. Und dann ravst du, deine Sinne fliegen davon, du merkst nicht, wie die Zeit vergeht. Schweißgebadet verläßt du die Tanzfläche, gehst hinaus, nach oben. Durst quält dich, deine Ohren sind wie betäubt. Es ist halb vier. Hastig schluckst du deine Coke und genießt das Gefühl von neuer Frische. Und dann geht es wieder runter. Genlog liegt auf, du bist ein *Raver*, du danct, du ravst. Die Laser blitzen über Menge hinweg, du schwebst, du fliegst. Um fünf, um sechs, um sieben, halb acht du fühlst dich wohl, du bist happy und ausgelassen aber auch fertig. Du gehst, zu McDonalds dein wohlverdientes Frühstück und da sitzen sie alle aus dem *Linientreu*. Deine Ohren sind taub, du verstehst kaum deine eigenen Worte. Tausende Sinneszellen mußten dieses Erlebnis, diesen Spaß teuer bezahlen. Aber du bist fröhlich. Ein abgedrehter Kunde erzählt dir, er studiere *Rave* im siebenten Semester, nach dem achten ist man endlich ein echter *Raver*. Viertel neun, du fährst nach Hause. Du hattest Spaß. Deine Eltern frühstücken um neun, du schläfst.

Übrigens er kommt garantiert: der hertz-RAVE 1

NIL

# RAT SCHLAG

## Die Qual der Wahl

Wirtschaftsjunioren? - Das sind doch bestimmt irgendwelche Schüler, die sich mit Wirtschaft beschäftigen. - Ganz falsch!

Die Wirtschaftsjunioren Deutschland (kurz WJD) sind ein Verein, dessen Mitglieder Führungskräfte aus Industrie, Handel und Dienstleistungsgewerbe sind. (Das „Junior" bedeutet übrigens nur, daß man höchstens 40 Jahre alt sein darf.) Mit dem Ziel, angehende Unternehmer zu fördern und über allgemeine wirtschaftliche Probleme zu informieren, gibt es verschiedene Arbeitskreise, so zum Beispiel zu den Themen „Existenzgründung" und „Berlin und Brandenburg".

Der für Schüler interessante AK „Schule" beschäftigt sich damit, Jugendliche über ihren Berufswunsch zu informieren, denn „den Traumjob zu finden, ist schwer", so die Leiterin des Arbeitskreises Astrid Stuhlmann. Möglichkeiten wären zum Beispiel Betriebsbesichtigungen und Praktika, die vermittelt werden können, oder auch Gespräche, in denen AK-Mitglieder „aus dem Nähkästchen plaudern", vom Informatiker über Kaffeeröster bis zum Hotelgewerbe - die Auswahl ist groß.

## Sicher durchs Labyrinth der Wirtschaft

Ist der Traumjob erst einmal gefunden, gilt es noch die Hürden Einstellungstests und Vorstellungsgespräche zu meistern. Auch dabei können die WJ helfen. Sie bieten die Möglichkeit, beispielsweise ein Bewerbungsgespräch unter „fachgerechter Anleitung" zu simulieren.

Die 14 ehrenamtlichen Mitglieder des AK „Schule" suchen den Kontakt zu Schülern und gerade auch Lehrern, denen sie „eine Ergänzung der schulischen Ausbildung anhand von praxisnahen Beispielen bieten." Insbesondere für unternehmerische Berufe sind die WJ eine gute Ergänzung zum Berater des Arbeitsamtes, der meist nur einen groben Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten geben kann.

Kontakt und weitere Informationen:
Wirtschaftsjunioren Berlin e.V.,
Hardenbergstraße 16-18,
10623 Berlin, oder

Astrid Stuhlmann,
Leiterin des Arbeitskreises Schule - Tel. 313 51 91.

Kai

---

Das Auge meldet dem Gehirn: „Achtung! Photon mit hoher Energie eingetroffen!" Dafür gibt's ein Codewort, und daß heißt „blau".

Herr Bünger

# VER(SCH)LAG

## HertzSCHLAG

*Begründet im September 1991*

Ausgabe 15. Dezember 1994
4. Jahrgang

**Herausgeber:**
*HertzSCHLAG-Redaktion*
am Heinrich-Hertz-Gymnasium
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin

**Verantwortlich im Sinne des Presserechts:**
*Alexander Hlawenka*, Märkische Allee 62, 12681 Berlin, Tel. 030 / 5 42 70 33

**Redaktion:**
*Michael Behrisch*, 12
*Burkhard Daniel*, 12
*Alexander Hlawenka*, 12
*Luise Völter*, 12

**Beiträge:**
*Michael Behrisch*, 12
*Matthias Füssel*, 13
*Alexander Hlawenka*, 12
*Birgit Jurk*, $9_3$
*Boris Kluge*, 14
*Michael Ludwig*, $11_2$
*Monic Meisel*, $10_2$
*Ronald Müller*, 12
*Michael Piefel*, 14
*Erik Pischel*, 12
*Raymond Roth*, $10_3$
*Martin Schirmbacher*, 13
*Jan Trowitsch*, 12
*Kai Viehweger*, 14

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

**Fotos:**
Maria Kulawik, 12

**Satz und Druck:**
auf Aldus PageMaker 5.0 für Windows
Mathias Block, 12
Alexander Hlawenka, 12

**Repro:**
*Kopierfabrik*, Greifswalder Str. 152, 10409 Berlin
Wir drucken auf Umweltpapier.

Erscheinungsweise: ca. zweimonatlich
Auflage: 600 Exemplare

## IMPRESSUM

**HertzSCHLAG ist unabhängig.**
Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.

**Anzeigenleitung:**
*Michael Behrisch*, Hentigstraße 13a, 10318 Berlin

**Anzeigennachweis:**
Bill Balloon (S. 29); ORB / Fritz (S. 40); MILA-Fahrschulen (S. 2); Musikladen am Ostkreuz (S. 17); Video-rent-Club (S. 7)
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3a, gültig ab 01. 06. 1994.
Schülerzeitungen finanzieren sich überwiegend aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.

**Leserservice:**
*Burkhard Daniel*, Köpenicker Allee 40, 10318 Berlin, Tel. 030 / 5 08 11 25

HertzSCHLAG ist Mitglied des Verbandes Junger Journalisten Berlin-Brandenburg e.V.

Wir danken folgenden Firmen für die freundliche Unterstützung Aldus Software Hamburg; Corel Corp., Ottawa / Kanada; Microsoft, Unterschleißheim.
Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung durch die Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar.
Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Wir behalten uns das Recht der Kürzung, Zensur bzw. Überarbeitung von Leserbriefen vor, werden davon jedoch nur im Extremfall Gebrauch machen.

Wer sich das Impressum bis hierher durchgelesen hat, kann sich bei Bedarf in der Redaktion eine alte Tüte Gummibärchen abholen.
Die Redaktion dankt für das Interesse an dieser Zeitung und entläßt den Leser mit den besten Wünschen für ein hoffentlich friedliches Jahr 1995.

**Verkaufspreis 1 DM,**
**Förderverkaufspreis 2 DM,**
**Abonnementspreis 3 DM**

# SCHLAG AUF SCHLAG

## Seid umschlungen Millionen!

Der **HertzSCHLAG** grüßt Robert in Kalkar, Steffen in Osnabrück, Mathias in Berlin, Kai in Berlin, Boris in München.

**MPi** grüßt die Daheimgebliebenen, die ihn noch kennen, speziell Alex und Micha (no relation), das UniKOMM mit den Zeitschriften (oder soll ich sagen Müll?) -berg, Bo und, in der Hoffnung, daß es sie erreicht, Mathias, Kai, Mirja, Steffen, Jürgen und natürlich Derek.

**Martin** grüßt den Ilg, den Thermomator, Tommy Tatze, Pupsi, Charlie, sich, mein Geschenk (Wehe es war nicht Megarace!) und die 7/2.

**Raymond** grüßt: Alle rothaarigen Mädchen, alle Quietscheentchenspielerinnen, alle Schulfunkler über 1,65 m, alle Ökologen bzw. Kaffeeautomatboykottisten, alle, die alles positiv sehen, alle lebendigen Litfaßsäulen (M. Schumacher läßt grüßen!), alle Hertha- und BVB-Fans, alle Workaholics, alle, die immer noch Kurt Cobain nachtrauern, alle Nichtraucher und alle Einwohner von Mittenwalde.

**Alex** grüßt alle von René nicht gegrüßten ASCII-Zeichen (Ausgabe 13), alle Anführungszeichen, die Erfinder der TGL 33 264, TGL 10-081, alle Ausschlüsse über und unter 20 Geviertprozent, das Cicero, Mathias, Steffen, Kai, meine Patenklasse, insbesondere Martin, Gregor, Tom, Matthias; und natürlich Double M, Katrin, Alex (den einen Schwimmer), Alex (den anderen Schwimmer), Alex (mein Cousin), Alex (mein Onkel), Frau Becher und Frau Liebrecht, die Dank fachübergreifender Zusammenarbeit dem Fachbereich Chemie kräftig beim Einpacken und Saubermachen in der Frankfurter Allee geholfen haben.

**Maria** grüßt Cesar, Zickchen, alle durch Lärm und Geruch Belästigten, alle, die für meinen nervlichen Ruin verantwortlich sind (ohne Namen nennen zu wollen: der vor mir Grüßende (Alex), Michael, einige Angehörige des Lehrkörpers, sämtliche Bauarbeiter und die, die es werden wollen) und nicht zuletzt „nette Leute" wie Anne-Lore, Ute und Anhang.

**Micha** grüßt alle Mathearbeitbesessenen (vor allem Anne-Lore, Maria und Ute), alle Rätselfreunde, die in diesem HS nicht auf Ihre Kosten kommen (insbesondere Ines und Annett), alle die sich auf einen Wettbewerb im Kurse-Raten mit dem PädKo einlassen würden (Hi, Alex), alle die fleißig mitschreiben und alle, die in der Lage sind, ihren Schulweg so flexibel zu gestalten, daß Sie an verschiedenen U-Bahn-Stationen einsteigen können. Weiterhin grüße ich noch: Frank, David, John, Monic, Katharina, Doris, Corana, Eckehard und Sven.

# REFORMVOR SCHLAG

## Vorwärts

Das Problem ist uralt: Der eine ist gut, der andere besser, der dritte eine Niete! Wer gibt uns eigentlich das Recht, über Menschen so zu urteilen. Gott? Wohl kaum. Aber wer kann schon etwas für seine Gene, sein Zuhause, etc. Niemand.

Es gibt welche, die haben das Glück intelligenter, begabter zu sein als andere. Ist der andere deshalb weniger wert. Mut zur Toleranz. So dumm oder einfältig ein Mensch sein sollte, er ist ein Mensch, hat das Recht respektiert zu werden. Wer dies mißachtet ist selbst ein „schlechter" solcher. Fragt sich wieder: Was ist gut, was schlecht? Der Kreis schließt sich. Neigen Hertzis zur Arroganz?

Jetzt kommt der nächste und sagt: Zurück auf die Bäume, alle sind gleich usw. Erstens würde dies sowieso nicht funktionieren und zweitens auch gar nicht nötig sein. Leistung soll sich wieder lohnen, hat unser Kanzler gesagt! Na dann mal die Ärmel hochkrempeln und Leistung zeigen. Ihr glaubt, ich meine das nicht ernst. Falsch. Es ist erschreckend, wie viele Schüler (auch ehemalige) ihr Talent so gnadenlos verschleudern, sich mit was weiß ich den Tag herumschlagen, anstatt wirklich sinnvolle Dinge zu tun. Manche denken, daß sie mit ein wenig unprofessionell gemachter Musik oder durch nächtliches Besaufen etc. zu Persönlichkeiten und charismatischen Führern werden. Ich wünsche viel Spaß dabei.

Der Höhepunkt ist, wenn man dann noch über die Langeweile in der $H_2O$ meckert, statt selber etwas dagegen zutun, was dem Niveau entspricht. Steffen hat z. B., ob man ihn nun mag oder nicht, auf sehr einfache Art und Weise Leben ihn die Bude gebracht. Wer kann das von sich schon behaupten? Er hat vor allem mit einer toleranten Haltung gegenüber Nichthertzis die Schule geöffnet.

Also: Wer will, der kann auch! Handeln sie jetzt, freuen sie sich später:

Boris

# In Berlin 102,6 MHz

| | |
|---|---|
| Frankfurt/O | 101,5 MHz |
| Cottbus | 103,2 MHz |
| Pinnow | 103,1 MHz |
| Angermünde | 100,1 MHz |
| Berlin | 102,6 MHz |
| Berlin im Kabelnetz | 91,7 MHz |